



Stierischelcher Abonnementv. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abn. 60 Pf. zuzüglich pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer Zeilen Seite 20 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 505. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Treubendts Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 23. Juli 1891.

Das proportionale Wahlrecht.

Seitdem die nationalliberale Partei das Cartell mit den Conservativen eingegangen ist, schlagen die Stichwahlen meistens zu ihren Ungunsten aus. Früher lag die Sache umgekehrt. Als sie eine Mittelstellung zwischen der Rechten und Linken einnahm, fielen ihr fast regelmäßig die Stimmen der im ersten Wahlgang unterlegenen und im zweiten mit ihrem Candidaten auscheidenden Partei zu. Die Fortschrittler wollten lieber einem Nationalliberalen als einem Conservativen helfen, die Conservativen gaben ihm den Vorzug vor einem Fortschrittler. Nur die Centrumpartei stimmte in engeren Wahlen stets gegen den nationalliberalen Candidaten. Allein trotz dieses Verhaltens der Clericalen ernteten die Anhänger Bennigsen in den Stichwahlen regelmäßig große Erfolge. Das änderte sich mit dem Cartell. Daß in Stichwahlen nationalliberale Candidaten nun noch gegen einen Gegner von der Rechten zu unterstützen gewesen wären oder von rechts her noch Zuzug zu erwarten gehabt hätten, kam nur noch äußerst selten vor. Sie hatten schon ihre ganze Truppenmacht im ersten Wahlgange entwickelt, während ihre Gegner nun noch oft Gelegenheit hatten, sich zu verständigen. Naturgemäß fielen nun die Stichwahlen überwiegend zum Nachtheil der Nationalliberalen aus, während ihre Freunde, die Conservativen, im Allgemeinen viel weniger in stark zersplitterten Wahlkreisen engagirt waren. Die Sache liegt unendlich einfach; es ist kaum zu begreifen, wie darüber ein so lautes Geschrei hat erhoben werden können. Aus nationalliberalen Kreisen erlangt es aber und getreu der Bismarckschen Doctrin von der schleunigen, wenn auch nur vorübergehenden Abhilfe durch Gesetz verlangten viele Stimmen die Abschaffung der Stichwahlen und Einführung der Entscheidung nach der relativen Mehrheit im ersten Wahlgange.

Man hätte nämlich ausgerechnet, daß dann die Nationalliberalen 21 Mandate mehr erlangt haben würden. Obwohl man nicht verhehlen konnte, daß dann auch die Socialdemokraten 17 Sitze mehr haben würden, so schwärmte man doch für den ersten Wahlgang. 21 nationalliberale Abgeordnete mehr, 25 freisinnige weniger — das war Grund genug, um eine Aenderung des Wahlgesetzes zu verlangen. Als es die Aufgabe des Wahlgesetzes wäre, möglichst viel nationalliberale Mandate zu schaffen! Der Zweck des Wahlgesetzes ist, ein Parlament zu schaffen, welches den bei den Wählern herrschenden Anschauungen entspricht. Ueber die Form läßt sich reden, wenn nur der Zweck möglichst erreicht wird, aber man soll nur nicht das Parteiinteresse mit dem Wunsche der gesammten Wählerschaft verwechseln.

Daß die Stichwahlen nur ein Nothbehelf sind, ist zuzugeben. Aber daß die relative Mehrheit im ersten Wahlgange einen besseren Prüffstein geben würde, ist durchaus zu bezweifeln. Eine solche Einrichtung würde keine andere Folge haben, als daß die Vertheidigung unter den Parteien, welche jetzt erst nach dem ersten Wahlgange erzielt zu werden pflegt, mit einer Art von starker Wählung schon in die Zeit vor dem ersten Wahlgange verlegt werden müßte. Wie man sich da zu verhalten hat, das kann man von den Cartellparteien lernen, deren freihändlerisch-liberale Mitglieder aus Disciplin für conservative Agrarier, wie Kleist-Neßow, Frege und Mirbach stimmen mußten; daß diese vorherige Vertheidigung minder „unmoralisch“ sein würde, als die jetzt so bitter getadelte nach dem ersten Wahlgang, hat man bisher mit Gründen zu belegen vergessen.

Neuerdings kommt die „Natlib. Corr.“, die übrigens wohl nur noch den agrarisch-schützlerischen Flügel der Partei vertritt, auf die Aenderung des Wahlrechts zurück und singt der proportionalen Vertretung Loblieder. Wir bemerken zuvor, daß wir dieser Sache ganz vorurtheilfrei gegenüberstehen und uns durchaus nicht dagegen aussprechen wollen.

Ein freisinniges Parteiinteresse gegen die proportionale Vertretung liegt schlechterdings nicht vor. Wir hoffen vielmehr, daß man die Technik dieses Verfahrens besser auszubilden lernt, als es bis jetzt geschehen ist. Das genannte Organ schreibt:

„Bei den ersten Wahlen fielen auf die Deutschconservativen 895 103 Stimmen oder 12,4 pCt. der Gesamtzahl, auf die Reichspartei 432 314 oder 6,7 pCt., auf die Nationalliberalen 1 177 807 oder 16,3 pCt., auf die Deutschfreisinnigen 1 159 915 oder 16 pCt., auf das Centrum 1 342 113 oder 18,6 pCt., auf die Socialdemokraten 1 427 298 oder 19,7 pCt. Nach diesem Stimmenverhältniß müßten bei gerechter Vertheilung etwa entfallen: auf die Deutschconservativen 50 Abgeordnete, statt 71, auf die Reichspartei 27 statt 20, auf die Nationalliberalen 65 statt 41, auf die Deutschfreisinnigen 64 (wie jetzt auch), auf das Centrum 74 statt 113, auf die Socialdemokraten 79 statt 35.“

Daß die Freisinnigen unbefähigt sind, wird also zugestanden. Die Verluste einer proportionalen Vertretung würden vielmehr das Centrum und die Conservativen treffen, wenn die Aenderung des Wahlrechts nicht auch die Wahlbetheiligung ganz wesentlich beeinflussen würde. Ja: wenn! Sie müßte sich aber sehr stark geltend machen. Centrum und Conservative haben ihre Hauptstärke einerseits in rein katholischen, andererseits in Rittergütergehenden, wo die Gegenparteien machtlos sind und wo jene folglich auch mit geringer Anstrengung zum Siege kommen. Sobald es aber nicht mehr bloß darauf ankäme, die absolute Mehrheit im Wahlkreise zu erringen, sondern eine möglichst große Stimmenzahl zu haben, würden diese Parteien auch noch Reserven auf die Beine bringen. Das wird am Ende wohl auch die „Natlib. Corr.“ zugeben müssen.

Das Uebel liegt in Wahrheit an einem ganz anderen Punkte. Deutschland hat jetzt rund 49 Millionen Einwohner. Wenn heute, wie bei Erlass der Verfassung beabsichtigt, auf je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter kommen sollte, so müßten wir 490 Abgeordnete haben statt 397. Wir wollen einer solchen Vermehrung gar nicht das Wort reden, denn die vernünftige Ausgleichung läßt sich auch erreichen, wenn man eine Neueintheilung der Wahlkreise auf der Grundlage vollzieht, daß auf je 125 000 Einwohner ein Reichstagsabgeordneter gewählt wird. Nur das richtige Verhältniß, die proportionale Vertretung soll wieder hergestellt werden. Aber den klaren Einblick in den Sachbestand gewinnt man, wenn man bei der Rechnung bleibt, daß 490 Abgeordnete zu wählen wären statt 397. Von den jetzt fehlenden 93 Abgeordneten würden die conservativen Parteien auch nicht einen einzigen stellen. Wollte man in dieser Weise der proportionalen Vertretung zu ihrem Recht verhelfen, so wäre es um die übermächtige Stellung der Conservativen mit einem Schlage geschehen. Aber das wird die „Natlib. Corr.“ nicht

wollen. Die Macht der Conservativen ist für sie ein Krätlein Nüchternmüchtern.

Von den 93 neuen Wahlkreisen würde ein sehr großer Theil in den Besitz der Socialdemokraten gelangen. Dies muß man als eine unverrückbare Thatsache für jede proportionale Gestaltung des Wahlrechts hinnehmen. Es wäre unausrichtig, über die Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten des jetzigen Verfahrens zu jammern, wenn man nicht gewillt wäre, auch diejenigen zu ihrem Recht kommen zu lassen, die jetzt am meisten leiden. Erkennt man an, daß die Wahl nicht den Zweck hat, einen Reichstag nach den Wünschen einer Partei zu liefern, sondern ein Spiegelbild der in der Nation lebendigen politischen Ansichten und Kräfte zu geben, so muß man auch den Socialdemokraten nicht vorenthalten, was ihnen zutritt. Nächste den letzteren würde eine Eintheilung der Wahlkreise nach dem heutigen Einwohnerstande den Freisinnigen, Nationalliberalen und Ultramontanen zu Gute kommen. In welchem Verhältniß dies sein würde, ist schwer zu sagen.

Der gegenwärtige Zustand rechtfertigt sich nur, wenn man den Fortbestand der parlamentarischen Macht der Conservativen als die vornehmste Richtschnur ansieht. Heutzutage haben ungebildete Tagelöhner auf dem Lande oft das dreifache, selbst das fünffache Wahlrecht, wie aufgeklärte städtische Wählerkreise. In Pommern giebt es Wahlkreise von 74 600, 75 600 und 79 800 Einwohnern; die drei größten Berliner Wahlkreise haben dagegen 359 000, 325 000 und 269 000 Einwohner. Die Stadt Berlin mit 1 310 000 Einw. (1885: diese Ziffern sind der amtlichen Wahlstatistik zu Grunde gelegt) wählt 6 freisinnige und socialdemokratische Abgeordnete. Die Regierungsbezirke Stettin und Cöslin haben zusammen 1 293 500 Einw., wählen aber 11 conservative Abgeordnete und einen freisinnigen. Heute müßte Berlin 15 Abgeordnete wählen statt 6; es hat mehr Einwohner als die ganze Provinz Pommern. Breslau müßte 3 wählen statt 2, Ostpreußen 2 statt 1, Preußen und Plesch-Rybnitz je 2 statt je 1, Hamburg 6 statt 3 u. s. w., u. s. w. Die sächsischen und rheinisch-westfälischen Fabrikgebenden würden ganz erheblich mehr Abgeordnete wählen müssen als jetzt.

Kurzum: eine wirklich proportionale Vertretung, man mag sie einrichten wie man will, muß dazu beitragen, die unnatürliche Macht der Conservativen zu stürzen. Dabei verschlägt es wenig, ob man das proportionale Wahlrecht im engeren technischen Sinne einführt oder ob man nur die Wahlkreise nach der heutigen Bevölkerungsvertheilung neu regelt.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. [Tages-Chronik.] Die „Germania“ kommt in zwei „Noch einmal die Entstehung des Welfenfonds“ überschriebenen Artikeln auf die merkwürdige Darstellung zurück, welche der ehemalige hannoversche Regierungsrath Oscar Meding (Gregor Samarow) in seinen Memoiren zur Zeitgeschichte über seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck sowie über seine und des hannoverschen Offiziers von Holle Betheiligung an der Begründung der sogenannten Welfenlegion veröffentlicht hat. Sie bringt die hauptsächlich in Betracht kommenden Stellen des Medingschen Buches wieder in Erinnerung. Auch wir hatten seinerzeit, als sie zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Dinge lenkte, von ihren Erörterungen kurz Notiz genommen. Das Seltsame liegt darin, daß nach Medings eigener Angabe er sowohl wie Herr von Holle von der preussischen Regierung, d. h. von Bismarck, im Juli 1870 beträchtliche Pensionen ausgezahlt erhielten, während sie gerade es waren, welche die welfische Emigration, zur größten Bestürzung des Hofes von Hiesing, in Scene gesetzt hatten. Zwischen dieser ihrer Thätigkeit und ihrer Entlohnung durch eine Pension läßt die „Germania“ einen Zusammenhang vermuthen, welcher durch die Thatsache hergestellt wird, daß die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg, welche dem preussischen Ministerpräsidenten einen gewaltigen geheimen Dispositionsfonds verschaffte, in erster Linie durch die Umtriebe der Welfenlegion begründet wurde. Das Blatt bezweckt mit seiner erneuten Erörterung der Angelegenheit ausgeprochenmaßen nichts anderes, als eine der betheiligten Persönlichkeiten, insbesondere den Fürsten Bismarck, zu einer Erklärung zu provociren. Es wird abzuwarten sein, ob Fürst Bismarck dieser wiederholten Provocation Folge leisten wird.

Zur Afrikalotterie wird der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin noch geschrieben: „Die Ausführungs-Commission, d. h. diejenige, welche über die Verwendung der Gelder verfügt, ist zu unterscheiden von der eigentlichen Lotterie-Commission, welche als Privat-Comité die Lotterie veranstaltet. Die Lotterie-Commission besteht aus neun Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses des Lotterie-Comités. Zur Ueberwachung und richtigen Verwendung der Gelder hat der Reichszentralrat das Recht, einen Reichs-Commissar und fünf Mitglieder des Colonialrathes zu Mitgliedern der Ausführungs-Commission zu ernennen. Diese Ernennungen sind erfolgt. Somit besteht die Verwendungs- oder Ausführungs-Commission 1) aus den neun Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses des Lotterie-Comités, Präsident: Fürst Bied, Schriftführer: Graf Brühl (Coblenz); 2) aus den fünf oben erwähnten, vom Reichszentralrat ernannten Mitgliedern des Colonialrathes; aus dem Reichs-Commissar mit Veto-Recht. Die Commission ist nur beschlußfähig, wenn der Commissar der Regierung anwesend ist.“

Die Angelegenheit des socialdemokratischen Abg. von Bollmar wird, nach einer Meldung der „Frei. Ztg.“, nicht, wie man annahm, erst auf dem Erfurter Parteitage, sondern wahrscheinlich auf dem internationalen Congreß zu Brüssel zur Sprache kommen. Es habe sich nämlich herausgestellt, daß von den drei in Berlin gewählten Delegirten zum Brüsseler Congreß mindestens der eine der sogenannten radicalen Richtung angehört, und daß die Stellung eines zweiten zweifelhaft ist. Diese Delegirten wollen die Angelegenheit Bollmars auf dem Congreß zur Sprache bringen.

L. C. [Die Ausbildung der Eisenbahnbeamten.] Bei der preussischen Staatsbahnverwaltung haben die mittleren und unteren Beamtenkategorien im Allgemeinen eine ihren Obliegenheiten entsprechende Ausbildung erfahren. Die Stations- und Güterexpeditionsvorsteher, die verschiedenen Klassen von Secretären, die Rassenbeamten, die Bahnmesser, Zugführer, Locomotivführer u. s. w.

haben sämmtlich den praktischen Dienst ihrer Branche von unten auf genügend kennen gelernt, um ihre Stellungen auszufüllen und die ihnen untergebenen Beamten in ihrer Thätigkeit controliren zu können. Anders verhält es sich mit den oberen Beamten. Diese rekrutiren sich theils aus Juristen, theils aus Technikern. Die ersteren bilden die bevorzugte Klasse. Der junge Beamte, welcher nach Ablegung der Prüfung als Gerichtsassessor es für zweckmäßig erachtet, sich dem Eisenbahndienst zu widmen, wird zunächst kurze Zeit zu seiner Ausbildung beschäftigt und dann fest angestellt, um von diesem Augenblick an in der Verwaltung eine gewichtige Rolle zu spielen. Von dem Eisenbahnbetriebe, von dem Tarifwesen, kurz von dem ganzen Eisenbahndienste kannte er zwar in dem Augenblicke, in welchem er eintrat, nichts, dennoch genügt nur ein kurzer Zeitraum, um ihn zum ständigen Hilfsarbeiter bei einem Betriebsamte, wo er, wenn auch nicht der Form nach, so doch in Wirklichkeit meist selbstständig entscheidet, oder zum Mitgliede einer Direction geeignet erscheinen zu lassen. Seine Altersgenossen, welche als Techniker in den Eisenbahndienst eingetreten sind, bleiben von vornherein hinter ihm zurück; ihm ist die große Mehrzahl der obersten Stellen vorbehalten. Zur Erlangung des Amtes eines Directionspräsidenten, Abtheilungsvorstehers, Betriebsdirectors gewährt die Ausbildung als Referendar und die juristische Staatsprüfung eine weit größere Aussicht, als das technische Studium und die Ablegung der technischen Prüfungen. Seit vielen Jahren ist dieses Uebergewicht des Juristenthums in der Eisenbahnverwaltung im Abgeordnetenhaus und in der Presse beklagt und bekämpft worden, ohne daß bisher, abgesehen von einigen durch Herrn von Maybach zugefügten Verbesserungen in der Stellung der Techniker, etwas erreicht worden wäre. Freilich ist nicht zu verkennen, daß auch die Ausbildung der Techniker und ihre Beschäftigung im Eisenbahndienste bis zu ihrer Anstellung im Betriebsdienste sehr viel zu wünschen übrig läßt. Der Bau-Ingenieur, welcher als Bauführer und Baumeister in der Eisenbahnverwaltung beschäftigt ist, hat nur in sehr seltenen Fällen Gelegenheit, sich mit dem Eisenbahnbetriebe bekannt zu machen. Ist er zur Anstellung „an der Reihe“, so muß er sich plötzlich in einen Betriebstechniker verwandeln und wenn er hierzu auch mehr mitbringt, als der junge Gerichts-Assessor, so liegt doch auf der Hand, daß auch er nicht die geeignetste Person zur Leitung und Ueberwachung des Betriebes ist. Auch die Ausbildung und Beschäftigung des Maschinen-Ingenieurs ist nicht dazu angethan, ihn für den Eisenbahnbetrieb vorzubereiten. Unsere ganze Eisenbahnverwaltung wird eben heute von Beamten geleitet, welche eine systematische Ausbildung in derselben und für dieselbe nie erhalten haben. Hierin ist der Grund aller Missethate zu suchen, welche im Eisenbahnwesen vorhanden sind. Es bleibt schließlich nichts anderes übrig, als daß man sich dafür entscheidet, ganz neue Einrichtungen zu treffen, welche es gestatten, geschulte Eisenbahnbeamte für alle Rangstufen zu bilden. Juristen, Bau- und Maschinen-Ingenieure werden selbstverständlich nie einberufen werden können, sie müssen in den Organismus eingegliedert werden, wie heute die Justitiare und Bauräthe bei der Postverwaltung und die technischen Räte bei der allgemeinen Landesverwaltung. Grundbedingung aber muß sein, daß jeder, der die eigentliche Eisenbahnverwaltungslaufbahn ergreifen will, den Betrieb von unten auf kennen lernen muß. Eignet er sich schließlich nicht für die höchste Stelle, so findet er in den mittleren Stellen ein seinen Befähigungen zuzugendes Arbeitsfeld. Damit würde auch der sociale Gegensatz, der heute zwischen den höheren und mittleren Beamten sehr zum Schaden der Entwicklung unseres Eisenbahnwesens vorhanden ist, beseitigt werden.

[Militärisches.] In diesen Tagen sind, wie durch die „Schießvorschrift für die Infanterie“ vorgezeichnet, durch das Kriegsministerium im Armeeverordnungsblatt die Uebungen für das Einzel-Prüfungsschießen der Fußtruppen bekannt gemacht, und es hat nunmehr innerhalb der nächsten zehn Tage — vom 18. bis 27. d. Mts. — seitens sämmtlicher Regimenter bezw. Bataillone der deutschen Infanterie, Jäger und Schützen das Einzel-Prüfungsschießen, zwecks Erlangung einer möglichst gleichmäßigen Grundlage zur Beurtheilung der Fertigkeit im Schießschießen, unter Aufsicht der Regiments- bezw. Bataillons-Commandeure stattzufinden. Bemerkenswerth bei der diesjährigen Aufgabestellung durch das Kriegsministerium ist, daß dasselbe genau dieselben Aufgaben vorgeschrieben hat, wie im Juli 1890. Danach zerfallen dieselben in drei Uebungen, welche je fünf Patronen auf 200 Meter stehend freihändig gegen die Ringscheibe zu schießen sind. Die Uebung I schießen diejenigen 20 (bei den Bataillonen mit hohem Etat 24) Schützen der vorletzten Jahresklasse jeder Compagnie, welche der Compagnieführer für die besten Schützen dieser Jahresklasse hält. Die Uebung II schießen diejenigen 40 (bei den Bataillonen mit hohem Etat 48) Schützen der jüngsten Jahresklasse jeder Compagnie, welche der Compagnieführer für die besten Schützen dieser Jahresklasse hält. Die Uebung III schießen diejenigen 6 Unteroffiziere jeder Compagnie, welche der Compagnieführer für die besten Schützen unter den Unteroffizieren hält. — Der Umstand, daß am Schlusse des laufenden Uebungsjahres für das Einzel-Prüfungsschießen dieselben Aufgaben gestellt worden sind, wie solche vor Jahresfrist gestellt wurden, beweist, daß die Heeresverwaltung an der Hand der Resultate von 1890 und 1891 Vergleiche anstellen und sich überzeugen will, welche Fortschritte im Gebrauch des Gewehrs 88 und seiner neuen Munition im Schießschießen gemacht sind. Haben auch im Juli 1890 noch nicht sämmtliche Regimenter bezw. Bataillone das Einzel-Prüfungsschießen mit dem neuen Gewehr 88 abgehalten, so doch die Mehrzahl derselben; es wird also eine Gegenüberstellung der Resultate von 1890 und 1891 in zweifacher Beziehung eine interessante Grundlage zur Beurtheilung der Fertigkeit im Schießschießen bieten.

[Für eine Herabsetzung der Weinzölle] spricht sich die „Dtsch. Wein-Ztg.“ aus. Sie schreibt: „Wir beharren bei der Ansicht, daß eine mäßige Reduktion der jetzigen abnorm hohen Zölle dem deutschen Weinbau und Weinhandel nur dienlich sein kann. Wir können nur wiederholt der Ansicht Ausdruck geben, daß durch preiswürdiges italienisches Weinschnittmittel (andere Weine kommen kaum in Betracht) fideleth der Verkehr in unsern Rothweinen zunehmen und der Production von Portugieser, Frühburgunder u. s. w. vortheilhaft sein wird. Nur Engbrigkeit und fehlender Ueberblick über die Marktverhältnisse des Auslandes mögen gegenbillige Ansichten nähren. Frankreich, das „Weinland par excellence“, wie es sich gern benennen läßt, ist in Folge seiner bisherigen niedrigen Weinzölle in der Lage, trotz Ungunst eigener Ernten, den Weltmarkt und so auch Deutschland hauptsächlich mit ausländischen Weinen zu versorgen. Im laufenden Jahre, während der Monate Januar bis Mai einschließend, hat Deutschland an ausländischen Weinen eingeführt: 1) von Frankreich 157 453 Doppelcentner; 2) von Italien 49 729 Doppelcentner; 3) von Oesterreich-Ungarn 56 090 Doppelcentner; 4) von Spanien 35 629 Doppelcentner. Erwägt man dagegen die Einfuhr ausländischer Weine in Frankreich, so hat dieses Land in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April l. J. (soweit ist uns die Statistik nur augenblicklich zur Hand)

allein aus Spanien 3 649 148 Hectoliter oder Doppelcentner Wein erhalten, während Deutschland in fünf Monaten aus obigen hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern 289 901 Hectoliter oder Doppelcentner und insgesammt nur 331 854 Hectoliter außerdeutscher Wein eingeführt hat. Und angesichts solcher Thatfachen will man die derartigen Betrachtungen schwer zugänglichen Wingerkreise glauben machen, eine Zollermäßigung auf italienische und österreichische Weine sei Deutschlands Weinbau nachtheilig. Das Gegentheil ist der Fall. Frankreich erschwert sich jetzt durch Zoll-Erhöhungen den Zugang zum Weltmarkt, dessen Pforten sich dadurch anderen Ländern mit billigeren Angeboten öffnen werden. Die kleinen deutschen Weine erhalten aber gerade durch erleichterte Verwendbarkeit höheren Werth, denn je mehr Nachfrage danach, je höher deren Preisgestaltung. Unabhängig aber von alledem kann Deutschland beruhigt Italien und Oesterreich Zollermäßigungen auf Wein gewähren, selbst wenn dies nur den Effect hätte, daß der deutsche Handel statt von Frankreich aus benannten Ländern kaufen und die in Frankreich mit französischem Material hergestellten Verschnitte selbst mit deutschem Grundstoffe bereiten würde. Dies lehrt die oben erwähnten Zahlen, welche die Verhältnisse richtig beleuchten. Angesichts solcher Sachlage können wir dem in Neapel gefaßten Beschlusse des italienischen landwirtschaftlichen Congresses nur beistimmen, wenn er Ermäßigung der Weinzölle im Verträge mit Deutschland fordert. Erwähnung verdient auch, daß die italienischen Weinbauer gleichzeitig als Gegenconcession eine Herabsetzung des italienischen Weinzolles auf acht Francs anbieten, also damit eine deutsche Concurrenz und Weinabfluß in Italien ermöglichen, wenn dies auch zunächst für Deutschland nicht von Belang sein wird. Aus kleinen Anfängen kann indeß Großes werden. Dies ist der Gesichtspunkt, der uns leitet, und von ihm ausgehend, wünschen wir den Berner Verhandlungen den besten Erfolg."

[Lehrerverzeichniß.] Das am 1. d. Mts. zur Ausgabe an die hiesige Lehrerschaft gelangte neue Lehrerverzeichniß für das Jahr 1891/92 giebt, wie die „Schles. Schulztg.“ schreibt, einen belehrenden Einblick in das von Jahr zu Jahr zunehmende Schulwesen Berlins. Theil A führt die zur Zeit bestehenden 190 Gemeindeschulen nebst ihrem Lehrpersonal, nach Klassen geordnet, an. Eine Neuerung in diesem Jahre ist die Angabe des Eröffnungstermins jeder Schule. Danach besteht die 1. Gemeindeschule seit 1. October 1847, die 190. seit 1. April 1891. — In diesen 190 Schulen sind vorhanden: 1577 Knaben, 1597 Mädchen, 24 gemischte Klassen. Die Lehrerschaft zählt: 188 Rectoren, 1993 Lehrer, 1017 Lehrerinnen, 629 technische Lehrerinnen, 60 Vertreter und Vertreterinnen, also insgesammt 3887 Lehrkräfte. Theil B bringt die Lehrkräfte geordnet nach der neuen Gehaltskala. Danach beziehen von den Rectoren außer Dienstwohnung und Heizung 62 ein Gehalt von 4160 M., 61: 3760 M., 66: 3300 M., einer 3180 M., von den Lehrern erhalten 52: 3600 M., 219: 3300 M., 269: 2700 M., 275: 2500 M., 285: 2200 M., 288: 1900 M., 259: 1000 M. Von den interimistisch beschäftigten Lehrern erhielt einer 1800 M., 44: 1600 M. Jeder der 81 Hilfslehrer bezog 1200 M. — Von den Lehrerinnen beziehen 141: 1950 M., 221: 1755 M., 227: 1560 M., 231: 1365 M., 112: 1200 M., 85 (interimistische) 1200 M. Hieran schließen sich die Lehrkräfte an der städtischen Taubstummenschule, Blinden-Anstalt, Idioten-Anstalt, Waisenhaus und Schule des städtischen Obdachlos, welche von sehr verschiedener Höhe sind. (1200—6300 M.)

[Die 32. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure] findet in diesem Jahre vom 17. bis 19. August statt, und zwar an den beiden ersten Tagen in Düsseldorf, am dritten in Duisburg. An Vorträgen sind bis jetzt angemeldet: Oberingenieur Gerbau: Vorschläge zur Schiff- und Eisenbahnen. Ingenieur Fr. Ged.: Der Rhein-Weser-Elbe-Canal und seine Bedeutung für die Industrie. Ingenieur E. Schröder: Die Industrie in und bei Düsseldorf. Docent W. Hartmann: Eine dynamische Theorie der Dampfmaschine. Professor R. Krohn: Die Verwendung des Flußeisens zum Brückenbau.

[Zum Eisenbahnbau in China] wird der „Nat.-Ztg.“ aus den Kreisen der chinesischen Gesandtschaft geschrieben:

In dem Maße, in welchem Rußland mit dem Ausbau seiner sibirischen Bahnen vorwärt, tritt nunmehr auch China, trotz allen Widerstandes und aller Gegenstände, immer enger an die Lösung des großen Problems des Eisenbahnbaues heran, der zwar, wie alles in China, langsam — aber stetig fortgeschritten. Was in Bezug darauf jüngst in einem Kölner Blatte über chinesische Bestellungen von Eisenbahnmaterial in Deutschland mitgeteilt wurde, ist theilweise unwahr, theilweise eilt es den Thatfachen und Ausichten dafür weit voraus. Der königliche Baumeister aus Köln, Peter Scheidtmeyer, war mit einem ihm als Zeichner beigegebenen deutschen Landmanns Namens Küster vor etwa 3 1/2 Jahren als Eisenbahntechniker nach Peking zur Deutschen Gesandtschaft gekommen und ist vor Jahresfrist in Hankau (Hankow) in den Dienst des dortigen Vicekönigs Tchang-tsching getreten, der dahin kurz vorher wegen seiner Befürwortung des Eisenbahnbaues von Canton, wo er in gleicher Eigenschaft amtiert hatte, verlegt wurde. In den Händen und in der Machtsphäre dieses thätigen Vicekönigs befinden sich die für die nächste Zeit geplanten Eisenbahnbauten. Der in China und von allen europäischen Interessenten in letzterer Zeit viel ventilirte Plan Tchang-tsching's ist, zu den successiv auszuführenden Eisenbahnbauten das nöthige Material nur anfänglich in Europa zu bestellen, später aber den allergrößten Theil davon, womöglich Alles, in China selbst lediglich mit europäischen Hilfskräften aus eigenen Materialien und Erzen zu beschaffen bzw. herstellen zu lassen. Demgemäß ist die Herstellung von Hochöfen, Stahl- und Bergwerken

durch Tchang-tsching bereits in Angriff genommen und und zu diesem Zwecke bereits vor einiger Zeit als europäische Hilfskräfte die beiden deutschen Bergwerksbeamten (Ingenieure) Bianchi und Coks von der Berliner chinesischen Gesandtschaft für den Vicekönig engagirt — und demgemäß zugeschiedt worden. Außerdem stehen für die Hochöfen und Bergwerke auch englische — insgesammt sechs Ingenieure im Dienste des Vicekönigs. Die vorläufig im Bau begriffene Bahn hat im Ganzen eine Länge von 26 Km. und hat vornehmlich den Zweck, die Verbindung mit den Erzgruben, zu welchen sie führt, herzustellen und den Transport der zu verarbeitenden Materialien zu erleichtern. Was zu dieser kleinen „Erzbahn“ an Material und zu den Bergwerken an Maschinen u. gebraucht wird, ist bereits seit Monaten bei einer ganzen Anzahl von Firmen in Deutschland bestellt. Der Einfluß Scheidtmeyers bei diesen Bestellungen ist lediglich ein consultativer, soweit eben seine Rath- und Vorschläge als Eisenbahn-Techniker im Dienste des Vicekönigs für diesen, beziehungsweise für dessen Entschlüsse in Betracht kommen können. Die Entscheidung bei diesen Bestellungen in Europa lag und liegt darum auch durchaus nicht „in den Händen“ des Herrn Scheidtmeyer, sondern ausschließlich in denjenigen des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Chin's in Berlin, Hsi-Ching-Cheng, der als ehemaliger Schüler und nachmaliger vertrauter Berater Tchang-tsching's in europäischen Dingen der eminente Vertrauensmann des Vicekönigs in Europa ist, auf dessen stricte Befehle alle für seine Rechnung nöthigen Bestellungen in Europa durch und von dem ihm vertrauten Gesandten Hsi gemacht werden. Von diesem allein, bzw. von der ihm unterstellten Berliner Gesandtschaft wird denn auch alles bestellt, die Contracte dazu abgeschlossen, controlirt, ausbezahlt und formell übernommen. In wie weit sich nach Fertigstellung der erwähnten kleinen Eisenbahnstrecke die Hoffnungen der deutschen Eisenindustrie auf eine Reihe unberechenbarer Lieferungen für die späteren großen Eisenbahnbauten in China erfüllen werden, hängt wesentlich von dem Erfolg bzw. Mißerfolg ab, zu welchem der Vicekönig Tchang-tsching, wohl doch erst nach einigen Jahren, mit seinem Unternehmen gelangen wird, ausschließlich mit chinesischem Material seine Eisenbahnen bauen zu lassen.

* Berlin, 22. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der „Fall“ Bergmann-Hahn kam am Montag Nachmittag in der Klinik des einen der Beihilflichen, des Herrn Professor v. Bergmann, zur Sprache. Herr v. Bergmann stellte seinen Zuhörern bei Beginn der Klinik einen älteren Mann vor, welcher im Jahre 1887, also bereits vor vier Jahren, wegen eines Zungenkrebses operirt worden war. Die Operation gelang vortrefflich, und in der verhältnismäßig langen Zeit ist kein Recidiv aufgetreten, was sonst selbst nach ganz vorsichtig und exact ausgeführten Operationen leider nur zu oft der Fall zu sein pflegt. Im Befinden des Patienten sind bis auf den heutigen Tag keinerlei Störungen aufgetreten. „Der Patient hat sich bemüht gesehen, hierher zu kommen“, so bemerkte Professor v. Bergmann in den ihm eigenen Tönen, „weil er gelesen hat, daß Krebs hier auch gemacht, nicht nur geheilt wird.“ Unter dem schallenden Gelächter des dicht gefüllten Auditoriums entließ Herr von Bergmann hierauf seinen alten Patienten mit einem kräftigen Händedruck.

× × Bayreuth, 21. Juli. [Generalversammlung des allgemeinen Richard Wagner-Vereins.] Heute wurde hier die jahresmäßige Generalversammlung des allgemeinen Richard Wagner-Vereins im Saale der Gesellschaft „Frohinn“ abgehalten; sie begann um 10 Uhr früh und endete erst um 6 Uhr Abends, nur durch eine kurze Mittagspause unterbrochen. Den Vorsitz führte wegen Behinderung des Präsidenten des Vereins, Bürgermeisters von Wunert, dessen Stellvertreter, Justizrath Dr. Gustav Meyer von hier. Die zahlreich erschienenen Delegirten der Zweigvereine und Ortsvertretungen repräsentirten nahe an 5800 Stimmen, was drei Vierteln sämtlicher Stimmen entspricht. Aus Schlesien waren anwesend Delegirte der Ortsvertretungen Breslau, Liegnitz und Hirschberg, sowie des Zweigvereins in Oels. Von der Centralleitung in Berlin waren erschienen Graf Waldersee, Freiherr von Sodenhof, Assessor von Puttkamer, Holzbuchhändler Thelen, von schriftstellerischen Vertretern der Richard Wagner'schen Kunst Hans von Volzogen, S. Porges, O. Schlegel u. A. — Einen großen Raum in den Verhandlungen nahm die Besprechung der in diesem Festspiel-Jahre zum ersten Male aufgetretenen Schwierigkeit in der ausreichenden Verpflegung der Vereinsmitglieder mit Eintrittskarten zu den Festspiel-Aufführungen ein. Der Antrag zu den diesjährigen Festspielen war nämlich schon monatelang vor ihrem Beginn, besonders vom Auslande her, so stark, daß der Verwaltungsrath der Festspiele die zum Theil erst später eingehenden Meldungen der Vereinsmitglieder nicht sämmtlich berücksichtigen konnte. Die Wiener, welche sonst immer mit einem Extrazuge in der Stärke von vierhundert Mann hierher kamen, werden in Folge dessen diesmal nur mit circa fünfzig Mitgliedern vertreten sein. Zur Behebung ähnlicher Schwierigkeiten für die Folge wird auf Beschluß der Generalversammlung die Centralleitung sich mit dem Verwaltungsrath der Bühnenspiele dahin ins Benehmen setzen, daß dieser künftig das Vorrecht der bis zu einem bestimmten Termin eingehenden Gesuche von Vereinsmitgliedern um Reservirung von Eintrittskarten zugesetzt. — Aus dem in der Generalversammlung erstatteten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verein am Schluß des Jahres 1890 193 Zweigvereine und Ortsvertretungen mit insgesammt 7620 Mitgliedern zählte; im Laufe dieses Jahres sind zahlreiche neue Mitglieder beigetreten. Die Einnahmen seit den letzten Festspielen haben rund 48 000 M. betragen, davon sind an den beim hiesigen Stadtmagistrat verwalteten Festspielfonds 17 300 M.,

an den Stipendienfonds 9200 M. abgeführt, 19 400 M. aber zum Ankauf von Gratis-Eintrittskarten für die Mitglieder verwendet worden. — Als Vorort des Vereins wurde auf Vorschlag der Wiener Vertreter Berlin, auf gleiche Anregung auch die bisherige Centralleitung wiedergewählt, als Präsident der letzteren der um die Förderung der Festspiele hochverdiente Bürgermeister von Bayreuth, Geh. Hofrath von Munker, als dessen Stellvertreter Justizrath Dr. Meyer von hier. Zum Schluß votirte die Generalversammlung Subsidien-Telegramme an den Protector der Bühnenspiele, Prinzregenten Luitpold, und an Kaiser Wilhelm, sowie eine Begrüßung an Frau Cosima Wagner und eine dankende Anerkennung für den Verwaltungsrath der Bühnenspiele.

Oesterreich-Ungarn.

[Eine Herausforderung.] Wie telegraphisch gemeldet, ist den Abgeordnete Ugron in Budapest von einem Offizier gefordert worden, doch hat eine Konferenz der Abgeordneten erklärt, ein Abgeordneter sei nicht verpflichtet, für seine Aeußerungen im Parlamente Genehmigung zu geben. Die Affaire knüpfte an die bekannten Vorfälle in Fiume an, bei welchen der kroatische Hauptmann Uzelac geäußert haben soll, er wüßte auf eigene Faust eine Compagnie Soldaten nehmen zu können, um den Plebs zusammenzuschleusen zu lassen. Abg. Ugron äußerte sich darüber im Abgeordnetenhaus: „Wenn sich bestätigte, daß Hauptmann Uzelac die fragliche Aeußerung gethan, sei er unwürdig, das Vortragsrecht zu tragen; das sei kein Offizier, sondern ein Genfer, der wehrloses Volk durch bewaffnete Soldaten niederschleusen lassen wolle.“ In Folge dessen sandte Hauptmann Uzelac dem Abg. Ugron seine Zeugen.

Schweiz.

[Reform der Personentaxen.] Auch in der Schweiz beschäftigt man sich mit einer Reform der Personentaxen auf den Eisenbahnen. Das Eisenbahndepartement des Bundes hat den Bahnen nach einer von seinem administrativen Inspectorat verfaßten Ausarbeitung die Annahme eines Zonentarifs nach Perrot empfohlen, in welcher unter Hinweis auf die Erfolge in Oesterreich und Ungarn vorgeschlagen wird, die Personentaxen auf der Tagrundlage von Centimes für 1 Km. L. Kl. 9,375, II. Kl. 5,625, III. Kl. 3,75 anzunehmen und dabei alle Ausnahmen, insbesondere die Rückfahrkarten, fallen zu lassen. Die Schweizer Bahnen verhalten sich jedoch vorläufig noch stricte ablehnend und haben dem Eisenbahn-Departement erwidert, daß sie zu Experimenten nicht schreiten könnten, die in ihren Einnahmen größere Schwankungen nach unten im Gefolge haben würden. Die fünf größten schweizerischen Bahnen berechnen auf Grundlage des Verkehrs in 1888 einen Ausfall von etwa 3 600 000 Fr., die Gotthardbahn allein einen solchen von etwa 560 000 Frs.

Belgien.

[Die Beeridigung der Madame de Bonnemain] fand am Sonntag in Brüssel statt. Hinter dem Sarge ging Boulanger. Der „Frk. Ztg.“ wird über das Leichenbegängniß geschrieben: „Wenn man den einiigen Liebling des Pariser Volkes aus den Schilderungen und Abbildungen her kennt, die ihn als einen eleganten Mondain darstellen, so ist man nicht wenig erstaunt über diesen gealterten und in die Breite gegangenen Mann, der in seinem schwarzen Kammerfrack sogar, wie die meisten Militärs in Civil, eine sehr wenig glückliche Figur macht. Das Haupthaar ist völlig ergraut; der bekannte blonde Bart ist beträchtlich gestutzt und beugt gleichfalls graue Schößlinge anzusehen, und die ganze Erscheinung hat ein Air behäbigter Wohlgenährtheit. Auf der Brust trägt der General den breiten Silberstern des Großkreuzes der Ehrenlegion. Er giebt auf dem ganzen Wege zur Kirche kein Zeichen von Erregung; hier und da nur streicht er sich den Schnurrbart, und man sieht, daß seine Hand zittert. Ihm zur Seite geht sein Neffe — ein französischer General — barhäuptig, wie er, und sichtlich erschüttert. Hinterdrein folgen, gleichfalls im Frack und barhäuptig, einige Größen der boulangistischen Partei, unter denen besonders Millevoye durch seine hohe, imponirende Gestalt und seinen charakteristischen Schwarzkopf auffällt. Weiter hinten im Zuge ist Déroulède zu sehen, der Mann der Revanche, mit seiner Hafemase und seinen so unendlich blauen und so unendlich deutschen Augen voll Eryl und Sentimentalität. Einige junge Leute mit roten Keilen im Knopfloch, einige mit der blau-weiß-rothen Cocarde am Hut, befinden sich unter dem Trauergeloge. Der weitaus größte Theil derselben aber sieht sich aus Keuglerigen zusammen, deren Richtzugehörigkeit zur boulangistischen Partei keines besseren Argumentes bedarf, als des biedereren Flämisch, das sie sprechen. Von allen Seiten drängen sich Leute, die durchaus nichts mit der Beeridigung zu thun haben, in die Reihen; man laßt und schwatzt hinter dem Leichenwagen und raucht gemütlich seine Cigarette. Eine nach Hunderten zählende Ansammlung occupirt die Stufen der Kirche St. Jacques; im Innenraum ist jedes Plätzchen gefüllt, und erst den vereinten Bemühungen des Kirchenschweizers und der Freunde des Generals gelingt es, dem Sarge eine Gasse zu schaffen; das Publikum will sich nun einmal durch diese so überflüssige Todte nicht in der Beeridigung seiner Schaulust stören lassen. Die Geisteslichter erscheinen, um die Einsegnung vorzunehmen (man hatte am Nachmittag in der Stadt das Gerücht verbreitet, der Pfarrer werde seinen geistlichen Beistand verweigern, weil die Verstorbene dem General nicht ehelich angetraut gewesen). Und während die Orgelklänge vom Chor her-

Janet Ross und ihr Buen-Retiro.

In Florenz fühlt man sich oft genug nach England versezt. Man braucht nicht erst nach London zu gehen, um dort die „Season“ mitzumachen, um die Herren des Ober- und Unterhauses, die Lords und Ladies, die Professoren von Oxford und Cambridge, die Weisen von Edinburgh und Aberdeen vereint zu schauen. Florenz ist den Engländern ein Gegenstand des Cultus geworden. Am Arno fühlen sie sich fast so zuhause, wie an der Themse. Und in Florenz wiederum ist es die herrliche schloßartige Villa „Poggio Sgherardo“, die einen Mittelpunkt der englischen Gesellschaft bildet. Hier residirt eine verdiente englische Schriftstellerin, deren gesellschaftliche Beziehungen sich über einen guten Theil von Europa erstrecken. In den letzten herrlichen Junitagen ist Schreiber dieser Zeilen, nachdem er die Villa schon von früher her kannte, wieder einmal dort gewesen. Der Gottesdienste eines reizenden Sommertages lag auf der ganzen Landschaft. In gebieterischer Schönheit thront Fiesole auf der Höhe. Von Fiesole durch einige anmuthige Hügel getrennt, die sich im Osten von Florenz auf dem gleichen Bergücken wie Fiesole hinziehen, liegt Settignano, und zwischen beiden, doch näher an Settignano, erhebt sich Poggio Sgherardo. Man geht, ehe man es erreicht, an vielen lieblichen Landhäusern vorbei, vor denen Cypressen und Plänen stehen. Ueberall herrscht die größte Sauberkeit. Knaben und Mädchen kommen gerade aus der Schule, in lebhaftem Gespräch verwickelt und schon jetzt eine „bella favella“ (elegante Rhetorik) entfaltend. Das werden keine berückenden Schönheiten sein, aber zierlich genug sehen diese Mädchen aus mit ihrer feinen weißen Haut und mit den satten Augen, die wie schwarze Perlen glänzen.

Wir erblickten ein hübschgeschmücktes Portal. Eine Contadina öffnet uns das Thor. Zwischen Weizenähren, Gemüsebeeten und Blumenanlagen stimmt man empor. Wir begrüßen die Contadina bei ihrer Arbeit. Schon bereiten sie Manches für den kommenden Herbst vor, wenn Reben und Oliven ihren, wie man diesmal hofft, reichen Tribut an die Schloßherrschaft abgegeben haben werden. Hier werden die Apparate zurecht gemacht, in denen sich der Wein kühlt, dort wird ein neues Häuschen gebaut, in dem der weiße Aush und das steinerne Bassin herum im Kreise gehen wird, um aus den Beeren das Del zu pressen.

In diesem Schlosse leben Menschen, die mit Bewußtsein alle die Herrlichkeit, die sie hier umgiebt, genießen. Der Hausherr, Mr. Ross, ein englischer Banquier, der viele Jahre hindurch in Alexandrien thätig gewesen, ist einer der größten Drachideen Europas. In den

Gewächshäusern in Poggio Sgherardo, die ich in diesen Tagen unter der Führung von Mrs. Ross besucht habe, giebt es 7000 Drachideen und darunter 1300 Species. Es ist die größte Sammlung, die in Italien besteht; es ist die sechstgrößte in Europa. Die erste ist die von Mr. Santer, einem Deutschen von Geburt, in St. Albans, der Vaterstadt des Baco von Verulam, in der Grafschaft Hertford. Doch auch die des Mr. Ross repräsentirt einen ungeheuren Werth. Mr. Ross hat seinen Namen der Peristeria Rossiana gegeben. Den Drachideenforschern ist dieser Gentleman seit lange bekannt. Er war in der Lage, dem nunmehr verstorbenen deutschen Drachideenforscher Gustav Reichenbach manches Material für dessen großes Werk zu liefern, und mit Bewunderung mag gerade jetzt der Botaniker zu einer „Phalanopsis leucorrhoda“ aufschauen, die Mr. Ross gezogen. Was wie in den Gewächshäusern in lebendiger Fülle schauen, das tritt uns dann im Bilde entgegen. Denn was der Gatte großgezogen, all das hat die Gattin in Aquarell gemalt.

Doch es sind kein Gärtner und keine Gärtnerin, die hier in dieser Villa leben. Wenn man die Welt mit dem Wanderstabe durchmessen hat, dann mag man, wie Cincinnatus von den blutgedüngten Schlachtfeldern zum Pfluge zurückkehrt, sich in den Frieden der Oliven von Poggio Sgherardo süßchen.

Es ist keine Alttagfrau, die da vor uns steht. In einem soeben erschienenen Buche „Early days recalled“ (Zur Erinnerung an frühere Tage,*) das sich an ihr lektverfentlichstes weibändiges Werk „Three generations of Englishwomen“ anschließt, erzählt sie aus ihrem Leben und dem ihrer Mutter und Großmutter.

Das Buch ist zunächst für Engländer und nicht einmal für einen zu großen Kreis ihrer Landsleute geschrieben. Für solche in erster Linie, die das Glück hatten, in den mittleren Decennien unseres Jahrhunderts in jener politisch-literarischen Gesellschaft Londons zu verkehren, die bei allem nationalen Charakter, den sie hatte, doch gleichzeitig von den besten geistigen Elementen von Paris durchdrungen war. In diesem Kreise fanden die Orleans eine wohlwollende Gönnerschaft, aber auch der zukünftige Napoleon III. ward hier gebildet, wenn auch nur gebildet. Guizot erschien als der wahre Repräsentant der französischen Politik, und zu Barthélemy St. Hilaire und Cousin schaute man bewundernd auf. Hier fanden sich die Koryphäen Englands zusammen, und wenn Mrs. Ross die Gräber ihrer dahingegangenen Freunde, oder besser der Freunde ihrer Mutter und Großmutter aufsuchen will, so hat sie es leicht, sie zu finden: viele von denselben sind in der Westminster-Abtei, dem Ruhmestempel Englands, begraben.

* London, Chapman and Hall.

Mrs. Ross ist im Jahre 1842 geboren. In ihre Kindertage haben die ausgezeichneten Geister Englands hineingeblickt, und das kleine Mädchen ist von Thackeray, Dickens, Macaulay, Hallam gehätselt worden. Das war eine geistesaristokratische Tafelrunde, die sich um den Tisch ihrer Eltern Duff Gordon in Esher und ihrer Großeltern Austin in Weybridge scharte. Hier sehen wir die Unsterblichen Albions, wenn auch nicht „im Schlafrock“, so doch mit Messer und Gabel in der Hand. Der Verfasser von „Vanity Fair“ war, ungefahr wie der verstorbene Eduard Bauernfeld, vorsichtig in der Wahl des Tisches. Von dem Wiener Lustspielichter ist es bekannt, daß er, ehe er eine Einladung annahm, der Hausfrau nicht nur den Speisetzettel entwarf, sondern auch die Commensalen vorzuschlug. Thackeray war bescheidener. Er wußte, daß er sympathische Tischgenossen antreffen würde, wie den Dramatiker Tom Taylor und den Caricaturenzeichner Doyle; aber des Lambratens war er weniger gewiß, und so versicherte er sich desselben in voraus in folgenden Versen, die er an die Hausfrau Lady Lucie Duff Gordon richtete:

A nice leg of mutton, my Lucie
I pray thee have ready for me;
Have it smoking and tender and juicy,
For no better meat can there be.

In schätzbare Prosa übersetzt: Bitte, Lucie, habe für mich eine schöne Schöpfenkeule bereit, und dampfen soll sie und zart und saftig soll sie sein, denn keinen bessern Braten giebt's auf Erden.

Die kleine Janet begünstigte nicht einen Jeden so sehr, wie den lustigen Thackeray. Mr. Carlyle z. B. war ihr weniger sympathisch. „The only visitor I cordially disliked“, sagt sie von dem großen Denker, der, wie männiglich bekannt, auch ein großer Brummbar war. Eines Tages hatte er mit Lady Duff Gordon eine Unterhaltung über deutsche Litteratur, in der die Lady sehr gut zu Hause war und der Weise von Chelsea noch mehr. Da sagte dieser zu der Lady: „You're just a windbag, Lucie, you're just a windbag.“ („Sie sind nur ein Windbeutel, Lucie — nur ein Windbeutel.“) Die Kleine hatte das gehört und fuhr den Philosophen an: „Papa sagt immer, Männer sollen gegen Frauen höflich sein.“

Janet war eine Jungfrau von sechzehn Jahren. Da tritt sie einmal in Rotten Row zusammen mit dem Philosophen aus, dem sie als Kind jene Lektion über den „Umgang mit Menschen“ gegeben. Sein breiter weicher Kitzhut fiel ihm vom Kopfe, ein Arbeiter hob ihn auf und rannte Ross und Reiter nach. Der Arbeiter erwartete ein Trinkgeld, aber trocken bemerkte der Philosoph: „Ich danke Euch, mein lieber Mann. Ihr könnt sagen, daß Ihr den Hut von Thomas Carlyle aufgehoben habt.“

Niederbrausen, sieht man, wie auf der erhöhten Bank der nächsten Leibtragenden zuerst der Rest in Thränen ausbricht, und dann bemerkt man, daß die Wangen des Generals sich rasch zu heben und zu senken beginnen und daß er sich mit dem schwarzeränderten Taschentuch hastig über Gesicht und Augen fahrt. Boulanger weint! Welch' feltener Anblick! Man redet sich die Hälse aus, um ihn zu genießen. Beim Hinausgehen aus der Kirche wiederholen sich dieselben Scenen, die beim Betreten derselben gespielt. Die Menge weicht dem General nicht von den Ferren; sie starrt ihm aus nächster Nähe ins Gesicht; und erst, als er in seinem Wagen Platz genommen, befindet er sich in Sicherheit. Die lange Wagenreihe bewegt sich nach dem Kirchhofe von Juelles, wo die Beisetzung der Leiche in einer provisorischen Gruft rasch vor sich geht. Die mit großer Bestimmtheit colportirte Ansicht, Droulebe werde sprechen, bestätigte sich nicht; er weicht offenbar sehr wohl, daß das Grab der Geliebten eines Parteiführers nicht der Ort ist für eine politische Demonstration.

Großbritannien.

London, 20. Juli. [Anlässlich des Besuchs des Kaisers] bringen die Londoner Blätter noch allerlei pikante Geschichten. So erzählt „Truth“: „Die Trauung der letzten Woche war am eindrucksvollsten aller Hoffestlichkeiten arrangirt, welche unter der Regierung der Königin stattgefunden haben. Im Innern der Kirche kam Alles durch einander. Es ist kaum zu glauben, daß die Equipagen an der falschen Thür vorzufahren kamen. Der Prinz von Wales war entrüstet und die Königin wüthend. Die Königin wollte ursprünglich, daß die Trauung einen Privatcharakter haben sollte, während einige Mitglieder ihrer Familie ihr halbwegs ein höfliches (semi-state) Gepränge zu geben wünschten. Das Ergebnis war, daß das Cerimonieel erst wenige Tage vor der Trauung festgestellt wurde. Die Unmasse Fragen, welche wegen des Vorranges aufstauten, waren kaum zu lösen. Deshalb gingen die deutschen Herrschaften in besonderem Zuge und diejenigen Mitglieder der britischen Königsfamilie, welche nicht Abkömmlinge der Königin sind, wurden erlucht, „privatim“ in die Kirche zu kommen, was großen Anstoß erregte.“ Vom Hofball erzählt das Blatt: 2500 Personen waren zu dem Hofball im Buckingham-Palast geladen worden. Dem Balls gebührt sicherlich die Krone unter den Hoffestlichkeiten der letzten Woche. Die Damenwelt war durch eine Menge Schönheiten vertreten, und die Toiletten (Weiß, Hellroth, Orange und Berggrün) waren die am meisten bevorzugten Farben. Alles zeugte von feinem Geschmack und Harmonie. Eine Unmenge Diamanten wurden zur Entfaltung gebracht, und das Goldservice auf der Tafel, welches in ganzen Wagenladungen von Windsor gebracht worden war, verfehlte auch seines Eindruckes nicht. Das Menu war, wie gewöhnlich, ersten Ranges und die Weine tadellos, wie sie im Palast stets sind. Den Kaiser schien der Ball schließlich zu ermüden. Er war als britischer Admiral gekleidet und tanzte natürlich die erste Quadrille mit der Prinzessin von Wales. Darauf sah er den Rest des Abends in einem Armstuhl in der zweiten Sitzreihe. Hin und wieder sprach er mit dem oder jenem, meistens aber sah er schweigend vor sich hin. Der Kaiser verließ mit der Kaiserin den Ballsaal kurz vor 1 Uhr, gerade nach dem ersten Tanze nach dem Souper. Der Prinz von Wales tanzte die ganze Nacht hindurch und blieb bis beinahe 3 Uhr.

London, 20. Juli. [Parnell] hat den Schauplatz seiner Agitation einfallen lassen nach Schottland verlegt. Am Sonnabend redete er im Rathhause von Newcastle, nachdem seine Anhänger ihm die übliche Adresse überreicht hatten. Unter den Irländern der Stadt hat der Besuch Parnells die schroffen Gegensätze, welche seit dem D'Shea'schen Prozesse die Partei gespalten haben, noch vermehrt. Es hält schwer zu sagen, was auf dem Meeting überwog, ob Beifallskatzen oder Zeichen. Aus der Rede ist hervorzuheben, daß Parnell fest überzeugt ist, daß die liberale Partei bei den nächsten Wahlen an das Ruder kommen wird. Spöttelnd meinte der Redner, dann könne man ja sehen, worin die Homerule-Bill der Liberalen bestände. Dann wäre der Zeitpunkt gekommen, wo es sich zeigen würde, ob sein Standpunkt den englischen Parteien gegenüber recht gewesen sei oder nicht. Eine gute Homerule-Bill müsse Folgendes bewirken: vernünftige Freiheit und Selbstständigkeit für Irland (an Loosreibung denke Niemand), Herabsetzung der Pachtzinsen der irischen Bauern und Steigerung der Löhne der Arbeiter und Arbeit für sie.

[Die socialdemokratische Bewegung in Deutschland.] Der „Daily Chronicle“, welcher die Arbeiterbewegung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, bespricht in einem Leitartikel das neue socialdemokratische Programm in Deutschland und die arbeitervreundliche Politik Kaiser Wilhelms. Das Blatt schreibt:

„Was immer auch die volkswirtschaftlichen Pläne des Kaisers sein mögen, so hat sich doch bereits seine Behandlungsweise der socialistischen Propaganda durch den Erfolg gerechtfertigt. Die Propaganda hat, wenn auch nicht ganz, so doch zum Theil ihren Stachel verloren. Ungeachtet aller Veruche einer gewissen Section, welche ihren Hauptsitz in Berlin hat, die alte revolutionäre Färbung hochzuhalten, ist es klar, daß Ton und Geist der Partei im Großen und Ganzen sich wesentlich gemäßig haben. Das neue Programm ist weit mehr mit dem „neuen Radicalismus“ als

Samuel Rogers, der greise Dichter, prophezeite eines Tages der jungen Dame, sie werde, wenn sie nur fleißig die Sonne werde auf- und untergehen sehen, eine gute Schriftstellerin werden: „Prose you will certainly write well; it's in your blood“. Die Schriftstellerei steckte dieser Familie thatsächlich im Blute. Denn die Mutter der jungen Dame, die Lady Duff Gordon, schrieb eine gute Prosa und erregte auch die Bewunderung Heine's, den sie als junges Kind in Boulogne-sur-mer persönlich kennen gelernt hatte, durch die Uebersetzungen, die sie von den Dichtungen des großen deutschen Poeten angefertigt hatte.

Viel erfahren wir in den Büchern der Mrs. Ros über Barthelemy St. Hilare. Dieser heute 86jährige Greis hat die Freundschaft die ihn mit der Großmutter und der Mutter verknüpfte, auch auf die Enkelin übertragen. Ros jetzt wechselt Mrs. Ros Briefe mit dem greisen Philosophen, der die auswärtige Politik Frankreichs eine Zeit lang geleitet hat. Er schrieb einmal an Mrs. Ros, die er seit mehr als vier Decennien kennt und die für ihn noch immer „la petite niece“ ist: „Als ich im Jahre 1849 zum ersten Male nach Weybridge kam, wurde ich von einem charmannten kleinen Mädchen empfangen, die mich ins Freie führte, um mir die schönen Blumen zu zeigen, die sie mit eigenen Händen in einem kleinen Garten kultivirte. „All my own“ („Alles mein Eigenthum“) sagte sie zu mir mit Stolz.“ Die „petite niece“ ist jetzt die Inhaberin von Poggio Sberardo und „all my own“ mag sie heute mit noch mehr Stolz sagen, wenn sie den Besucher durch das herrliche Haus und die wundervollen Orchideensammlungen geleitet, die der Stolz und die Liebe ihres Gatten sind.

Poggio Sberardo ist ein Museum von Reliquien, aus deren Anblick Mrs. Ros die Idee geschöpft hat, sich ihre früheren Tage in einem schönen Bande von über 200 Seiten ins Gedächtniß zu rufen. Denn was heute hier in ihrem Heim zu Florenz steht, hat einst in Weybridge und Essex gestanden und zaubert uns zwei von den ausgezeichnetsten Frauen Englands und deren Umgebung vors Auge. Schon im Corridor des Hauses sehen wir das Portrait Henry Hallam's, einen edlen Kopf mit hebeitsvoller Stirne; es grüßen uns von den Wänden der große pelzverbrämte „Doctrinar“ Guizot, es grüßen uns den Bildern der Ahnen unserer Hausfrau: vor ihrer Urgroßmutter Mrs. John Taylor, einer Patriarchin mit rosigem Antlitz, die zu Anfang unseres Jahrhunderts in ihrem Hause in Norwich die Blüthe der Geister von Norfolk um sich versammelt hat und deren Leben sich zwischen Hauswirtschaft und Litteratur theilte. Vor dem milden Kopfe ihrer Großmutter Sarah Austin, die wie wenige Engländer unseres

revolutionärem Socialismus im Einklang. Mit dem Gothaer Programm verglichen, ist es entschieden gemäßig. Es will lieber die bestehenden Einrichtungen in breitem, demokratischen Sinne entwickeln, als mit der Verzagenheit brechen. Es ist dem Kaiser gelungen, die Sache des socialen Friedens zu fördern und gleichzeitig eine Spaltung in den Reihen seines gefährlichsten Feindes hervorzurufen. Die deutschen Socialisten sind jetzt unter sich uneins und deshalb weniger in der Lage, dem Staat zu schaden, während ein kleiner innerer Krieg ihnen nur gesund sein dürfte. Ein anderer wichtiger Erfolg der Politik des Deutschen Kaisers tritt uns in der Rede entgegen, welche Herr von Bismarck kürzlich in München gehalten und in welcher der Führer der bairischen Socialisten für einen, sagen wir, rationalistischen Patriotismus gegen die bisherige farblose kosmopolitische Politik der deutschen Socialisten eintrat. Sollte das Vaterland von einem auswärtigen Feind bedroht werden, so würde Herr von Bismarck dasselbe mit den Waffen in der Hand verteidigen. Das Vaterland muß also der Vertheidigung werth sein, eine Doctrin, welche von der vor noch nicht langer Zeit von den Heißspornen der socialistischen Partei verfolgten bedeutend abweicht. Ungeachtet des Ernstes der volkswirtschaftlichen Lage und des Nothstandes in einem großen Theile Deutschlands darf man wohl annehmen, daß die Perspektive, welche sich uns eröffnet, einen entschiedener günstigeren und vertrauenerweckenderen Ausdruck als unter der Herrschaft des Einflüßlers von Friedrichsruh trägt.

Osmanisches Reich.

[Maßregeln gegen die Verschleppung der Cholera.] Aus Konstantinopel, 16. d., wird berichtet: Der Sanitätsrath beschloß in seiner Sitzung vom 14. d., daß die aus Djeddah kommenden Schiffe sich einer zehntägigen Quarantäne in den Lazarethen von Klagomenes und Beyrut (je nachdem sie nach dem Westen oder Süden bestimmt sind) zu unterziehen haben. Dieselben Maßregeln wurden im vorigen Jahre ergriffen, als die Cholera in Mekka auftrat. Die Schiffe, welche ihre Route nach dem persischen Golfe nehmen, müssen in Lazarethe von Kameran eine zehntägige Quarantäne durchmachen. Diese Vorschriften werden strengstens eingehalten; die Quarantäne, welche die Pilger in Egypten bereits erlitten haben, wird hierbei nicht eingerechnet. Der Sultan erließ einen besonderen Erads, durch den er die gewissenhafte Verfügung und Beobachtung aller nöthigen Vorsichtsmaßregeln anbefahl. Inzwischen hat die Cholera unter den Pilgern in Mekka rasche Fortschritte gemacht. Die offiziellen Depeschen besagen, daß die eingetretenen Todesfälle von 3 am 11. d. auf 35 am 12. d. stiegen. Wahrscheinlich ist die Zahl in Wirklichkeit eine viel größere. Auch in Aleppo kam ein Cholerafall im vorigen Gefängnisse vor. An allen wichtigen Punkten im Lande und längs der Küste wurden Sanitätsposten und Cordons aufgestellt. In Beyrut kam ein türkisches Schiff mit über 1000 Mann, welche für Yemen bestimmt sind, an. Natürlich müssen auch diese Truppen sich der Quarantäne unterziehen. Dieser Zwischenfall hat den Sanitätsrath veranlaßt, der Pforte dringliche Vorstellungen in dem Sinne zu machen, daß in Cholerazeiten Truppenbewegungen aus verfeuchten Gegenden zu unterlassen seien.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 22. Juli.

In hiesigen Turnkreisen ist am heutigen Tage mit Spannung auf die Nachricht aus Hannover gewartet worden, welche die Entscheidung darüber bringen sollte, ob das nächste Turnfest in Breslau stattfinden wird oder nicht. Wie ein Abends bei uns eingetroffenes Telegramm mittheilt, ist heut ein Beschluß in dieser Richtung nicht gefaßt worden.

— Unter den Künsten und Praktiken, mit welchen in der Aera Bismarck die Cartellparteien und ihre Gönner die Wahlmache betrieben, spielte die Einschüchterung der Gastwirthe, deren Locale von der Opposition für die Veranstaltung von Wählerversammlungen in Anspruch genommen wurden, eine große Rolle. Natürlich konnte von diesem Mittel nur auf dem Lande und in kleinen Städten Gebrauch gemacht werden. Diese üble Gewohnheit hat sich leider von der Wapfkampzeit auch auf die politische Friedenszeit übertragen. Die Wirthe, welche ihre Locale mißliebigen Personen und Vereinen — hauptsächlich handelt es sich jetzt dabei um socialdemokratische Versammlungen — zur Verfügung stellen, sind vielfach Maßregelungen und Plackereien ausgesetzt, die ihnen in ihrem Gewerbebetriebe schwere Beschränkungen auferlegen und die sie überdies als unbillige Eingriffe empfinden müssen. Auf einem sächsischen Gastwirthstage, welcher kürzlich in Weizen stattfand, kam diese Frage zur Erörterung und es

Jahrhunderts das deutsche Geistesleben gekannt und eine Pionierin des Deuththums an der Themse gewesen ist. Vor der junonischen Schönheit ihrer Mutter, der Lady Duff Gordon, die in ihren „Letters from Egypt“ in der Litteratur fortlebt.

Doch nicht nur England, sondern auch Italien ist in Poggio Sberardo schön vertreten. Da schauen wir ein reizendes Bild Soddomas, dort ein, ein historisches Ereigniß der Florentiner Vorzeit, den Einzug der Pazzi, darstellendes Gemälde Benozzo Gozzoli's. Dann Szenen aus Boccaccio's „Decamerone“. Mrs. Ros hat die kühne Hypothese aufgestellt, daß der große Dichter hier einen Theil seines „Decamerone“ geschrieben. Ja, sie ist gar so kühn, zu meinen, er sei nicht in Paris, sondern in dem nahen Cumignano geboren.

Man weiß, wie der „Decamerone“ anfängt. Die Pest wüthete in Florenz. Da suchten sieben Frauen und drei Männer Erholung auf einem nahen Schlosse. Mittags kam man in dem Garten zusammen und wählte einen König oder eine Königin, die der Gesellschaft ein bestimmtes Thema für eine von einem Jeden zu erzählende Geschichte vorlegte. Zehnmal traf man sich, und ein jedesmal wurden zehn „Novellen“ erzählt. Eine jede „giornata“ schloß mit Musik und Tanz.

Auf der heute „Poggio Sberardo“ genannten Villa auf der Straße von Settignano sollen sich nun die Damen und die Ritter in den ersten Tagen ihres Zusammenseins versammelt haben. Das ist allerdings nicht historisch festgestellt, sondern nur überliefert. Immerhin liegt die Glorie einer lebenswürdigen Tradition auf jener „Villa“, die sich aus der Ferne vom Hügel aus, auf dem sie liegt, als ein ehrwürdiges zinnengekröntes Schloß dem Wanderer darbietet.

M. S. Gemäldeausstellungen. Trotz der Stille, welche die Jahreszeit auf allen Gebieten des Handels mit sich bringt, die auf die Anwesenheit und das Interesse des begüterten Publikums rechnen müssen, sind in den Salons unserer Kunsthändler doch gerade jetzt einzelne Gemälde erschienen, welche der Aufmerksamkeit nicht unwürdig erscheinen. Herr Bruno Richter hat in seinen Ausstellungsräumen augenblicklich eine kleine, aber werthvolle Collection von Werken Münchener Künstler vereinigt, denen sich einige interessante Bilder ausländischer Maler anschließen. Vor allem sei ein weiblicher Studienkopf von Gabriel Max hervorgehoben, der als eines der besten, weil von Manier freiesten Werke des Meisters bezeichnet werden darf. Von äppigem Blondhaar umwallt, wie es Palma Vecchio nicht herrlicher zu malen verstanden, blickt uns das schöne Mädchenantlitz aus dunklen Augen träumerisch und geheimnißvoll

wurde schließlich folgender Antrag angenommen: „Die ordentliche Generalversammlung des sächsischen Gastwirthverbandes wolle eine Eingabe an das hohe königliche Staatsministerium dahin gehend beschließen, daß, wenn Vereinen zur Abhaltung von Versammlungen die behördliche Genehmigung ertheilt wird, man den Gastwirth, in dessen Local die Versammlung stattfindet, nicht für den Charakter derselben verantwortlich machen und geschäftlich schwer schädigen, oft sogar den ganzen Fortbestand des Geschäftes in Frage stellen möge.“ Im Königreich Sachsen mögen nun die Dinge in der bezeichneten Richtung besonders schlimm liegen. Allein es wäre zu wünschen, daß die in der Eingabe der sächsischen Gastwirthe zum Ausdruck gelangte Forderung nicht nur für Sachsen, sondern auch für die übrigen deutschen Bundesstaaten Erfüllung fände.

— In Sachen der Ankündigung von Geheimmitteln hat das Oberlandesgericht in Celle eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Auch für das Fürstenthum Lippe war durch Polizei-Verordnung das Anpreisen von Geheimmitteln durch die Presse verboten worden. Das Oberlandesgericht hat nun diese Polizei-Verordnung für ungiltig erklärt, und zwar mit der Motivirung: die Sache würde anders liegen, wenn das Anpreisen von Geheimmitteln allgemein verboten wäre. Indem sich aber das Verbot nur auf das Anpreisen durch die Presse beziehe, werde ein Specialdelict für die Presse geschaffen. Nach § 1 des Pressegesetzes unterliege indessen die Freiheit der Presse nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das Pressegesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind. Es könne also auch eine derartige Beschränkung der Presse nur durch ein Reichsgesetz ausgesprochen werden. — Daß das Kammergericht eine entgegengelegte Entscheidung getroffen und die Giltigkeit von Polizeiverordnungen derartigen Inhalts anerkannt hat, ist bekannt. Darnach wird also — wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ zutreffend bemerkt — in Zukunft die Lage der Dinge noch complicirter; bisher gab es schon Landestheile, für welche ein derartiges Anpreisungsverbot bestand, neben anderen, wo ein solches nicht erlassen war; nun wird es auch Gerichtsprängel geben, für welche die Rechtsgiltigkeit solcher Verbote bejaht und andere, für welche dieselbe verneint wird.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 5. bis 11. Juli 1891 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per 1000.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per 1000.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per 1000.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4221	16,7	Brag und Bororte	310	27,6	Halle a. S.	104	21,6
Paris	2261	20,1	Odesa	295	37,0	Braun-schweig	102	17,3
Berlin	1609	19,1	Röm*	286	23,3	Dortmund	91	21,2
Wien	1379	27,7	Mresden	280	14,3	Essen	80	14,9
Petersburg	956	29,6	Magdeburg	207	20,3	Rosen	70	25,3
Hamburg	582	19,0	Frankfurt am Main	183	15,9	Görlich	63	24,8
incl. Bororte	513	28,4	Brüssel	182	24,8	Birzberg	62	20,3
Budapest	465	22,6	Königsberg	163	32,9	Duisburg	61	18,9
Warschau	430	17,8	Venedig	159	24,2	Frankfurt	62	20,3
Rom	360	20,3	Ghemnis	142	29,6	München	56	31,6
Leipzig	356	32,1	Danzig	121	21,4	Stettin	50	18,6
München	339	30,6	Stettin	118	31,2	Regnitz	47	35,2

*) mit den Stadtgemeinden Deuz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• Residenz-Sommer-Theater. Auf vielseitigen Wunsch geht morgen, Donnerstag, noch einmal „Der Mikado“ in Scene. — Sonnabend findet die erste Aufführung der neuen Posse „Adam und Eva“ statt.

• X. Sommer-Symphonie-Concert. Das morgen, Donnerstag, im St. Vincenzhause stattfindende Symphonie-Concert der Breslauer Concertcapelle hat zum Mittelpunkt seines Programms die Symphonie Nr. 4 (B-dur) von Beethoven. Außerdem bringt dasselbe einen Theil aus der Orchester-suite „Aus aller Herren Ländern“ von Moszkowski, die ethnographisch-musikalischen Epochen „Italienisch“, „Deutsch“, „Spanisch“ und „Angarisch“ umfassend; ferner das so beifällig aufgenommene Vorspiel zur Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni und den nicht minder gern gehörten Satz „Wallensteins Lager“ (mit der Capuzinerpredigt) aus der Symphonie „Wallenstein“ von Scherr. Das Concert eröffnet das Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner und beschließt der große Kaisermarsch von R. Wagner.

an; aber die etwas krankhafte, fast somnambulische Verzücktheit, welche der Meister sonst in letzter Zeit mit Vorliebe seinen weiblichen Idealtypen zu verleihen pflegte, ist diesem Kopfe glücklicherweise fern geblieben; es liegt volle Lebenskraft und Sinnengluth in seinem Ausdruck, so daß uns auch bei oftmaligem Anschauen die Freude an der edlen Schönheit der Formen und Farben nicht durch einen spiritistischen Beigeschmack getrübt wird. Das Bild würde als interessantes Zeugniß für die Kunst seines Meisters auch der gewähltesten Galerie eines Sammlers zur Zierde gereichen. — Von den Münchener Landschaften finden wir G. Wenglein mit zwei trefflichen Bildern vertreten, in denen er mit gewohnter Meisterhaftigkeit die Luft- und Lichtstimmungen oberbairischer Flußlandschaften wiedergibt. Durch eine bei diesem Maler seltene Ausführlichkeit der Vorbergrundsstaffage wird namentlich die größere derselben ein besonderes Interesse erregen. Ein heiteres, fein durchgeführtes Genrebildchen sind G. Kronberger's „Begelagerer“. Sanftere Töne schlägt Theodor Ernst in seinen beiden Halbfigurenbildern an („Ein Märchen“ und „Morgens kaffee“). Sie zeigen uns im vollen Licht des nur halb verhüllten Fensters zarte Mädchengestalten, in holländischer Tracht mit weißer Haube und Busentuch und in jenem reizvollen Spiel der Halbschatten, welches Walter Firlie mit solcher Meisterhaftigkeit handhabt. — In Lichtenbergs Ausstellung im Museum ist in der letzten Zeit naturgemäß nur wenig Neues hinzugekommen. Von Genrebildern nennen wir ein lebenswürdiges Bild von Adolf Oberle, das uns eine zufriedene Fischerfamilie um den getreuen Haushund verammelt zeigt, der zum Gaudium der Kinder eine Tabakpfeife zwischen die Zähne gesteckt bekommen hat und mit Würde den Spas über sich ergehen läßt. „Lebensabend“ betitelt Ch. v. Gavel sein Bild eines alten Gelehrten, der zwischen seinen Bücherstapeln friedlich am hohen Bogenfenster sitzt. Zwei sorgsam ausgeführte Gegenstände: „Tabakraucher“ und „Möndy“, hat Gustav Igler ausgestellt. Die „Waldfäule Egg bei Heiligenstein“ von Max Baron von Fichard ist ein tüchtig gemaltes Waldinterieur; eine „Flanbrische Mühle“ von G. Kampf verdient Lob durch die Wiedergabe der trüben, schweren Luftstimmung. Dagegen können wir den beiden Korbjeßiden von Heinrich Heimes in Düsseldorf wenig Geschmack abgewinnen; das Meerwasser ist auf ihnen doch gar zu wenig „nah“ geworden. Von unserem Landsmann G. von Schwabski finden wir vier gut gemalte Portraits von Mitgliedern einer schlesischen Adelsfamilie ausgestellt, drei davon Copien nach älteren Originalen, eines nach dem Leben gemalt. Endlich sei noch eine kleine Sammlung von Aquarellen eines zur Zeit hier weilenden jungen Künstlers, Hans Schulze, hervorgehoben, welche Motive aus Colberg, Nürnberg und Würzburg wiedergeben und trotz manches Unausgeglichenen als Leistungen eines aufstrebenden Talentes ermunterndes Lob verdienen.

Militärisches. Wie verlautet, ist Major Graf v. Moltke vom Generalstab des 6. Armeekorps, Neffe des verstorbenen Generalfeldmarschalls gleichen Namens und jetziger Besitzer der Herrschaft Greifau, mit der Führung des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesischen) Nr. 8 beauftragt worden.

Verkehrsstörungen. Laut Anschlag auf dem hiesigen Ober-schlesischen Bahnhofe ist der Personenverkehr auf der Strecke Glatz-Königsplatz voraussichtlich auf 2 Tage und wegen Zerstörung des Bahnkörpers durch Regen der Verkehr (voraussichtlich auf 2 Tage) auf den Strecken Rübengrube-Neurode und Dittersbach-Glatz eingestellt; der Verkehr auf letzterer Strecke wird über Dittersbach-Königsplatz-Camenz-Glatz geleitet. Endlich ist wegen Dammrutschung der Verkehr bis auf Weiteres auf den Strecken Mittelsteine-Ottendorf, Ludwigsdorf-Neurode-Möhlten-Mittelsteine und Reisse-Deutsch-Wette eingestellt. Auf den beiden letztgenannten Strecken wird der Personenverkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Bewegung der Bevölkerung. In der Woche vom 12. bis 18ten Juli 1891 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 67 Geburten statt. In der Vorwoche wurden 250 Kinder geboren, davon waren 217 männlich, 33 weiblich, 242 lebendgeboren (123 männlich, 119 weiblich), 8 todtgeboren (6 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (erkl. Todtgeborene) betrug 208 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 93 (darunter 21 weiblich Geborene), von 1-5 Jahren 30, über 80 Jahre 6. — Es starben an Scharlach 3, an Masern und Röteln 8, an Rose 1, an Diphtheritis und Group 5, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 2, an Unterleibstypus incl. Nervenfieber —, an acutem Gelenkrheumatismus 1, an Brechdurchfall 8, an anderen acuten Darm-Krankheiten 34, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 12, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Lungenschwindsucht 21, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 20, an anderen acuten Krankheiten der Atmungs-Organen 2, an anderen Krankheiten der Atmungs-Organen 6, an allen übrigen Krankheiten 64, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 1, in 4 Fällen war die Ursache unbekannt. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen Gestorbene in der Berichtswoche: 32,17, in der betreffenden Woche des Vorjahres 34,28, in der Vorwoche 30,93.

Temperatur. — **Luftdruck.** — **Niederschläge.** In der Woche vom 12. bis 18. Juli 1891 betrug die mittlere Temperatur + 18,7° C., der mittlere Luftdruck 747,8 mm, die Höhe der Niederschläge 40,05 mm.

Polizeilich gemeldete Infektionskrankheiten. In der Woche vom 12. bis 18. Juli 1891 wurden 253 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an morb. Kochen —, Diphtheritis 13, an Unterleibstypus 2, an Scharlach 11, an Masern 220, an Ruhr 5, an Wochenbettfieber 2.

d. Glaser Gebirgsverein. Am vergangenen Sonnabend begaben sich gegen 100 Mitglieder der Section Breslau mit dem Mittagszuge nach Glatz, wo dieselben am Bahnhofe von Mitgliedern des Centralvorstandes und dem Vorstande der Section Glatz empfangen und bewillkommen wurden. Nach kurzem Aufenthalt wurde unter Führung der Herren aus Glatz der Marsch über Scheibe und Hasitz nach den von der Section Glatz geschaffenen Anlagen und dem Aussichtsturm auf dem Schäferberge unternommen und die prächtige Rundschau, welche nur in der Ferne etwas getrübt war, genossen. Der Aufenthalt konnte — dem Programm gemäß — nur kurz sein; es mußte daher der Abstieg nach Glatz bald wieder angetreten werden. Mit dem um 5¼ Uhr abgehenden Zuge erfolgte die Weiterfahrt nach Habelschwerdt, wo die Breslauer vom Vorstande der dortigen Section und der Badercapelle aus Langenau am Bahnhofe empfangen und unter Borantritt derselben nach der Stadt Habelschwerdt in das Hotel „Zu den drei Karpen“ geleitet wurden. Im feierlich geschmückten Saale dabeist harrte bereits der Ausflügler die gedekte Abendtafel, an welcher außer den Breslauern eine große Zahl von Vereinsgenossen aus Habelschwerdt, sowie auch der Vorsitzende des Centralvorstandes, Rechtsanwalt Burckel aus Glatz, Theil nahm. Kreisphysikus Dr. Ludwig, der Vorsitzende der Section Habelschwerdt, begrüßte die Gäste und der Vorsitzende des Centralvorstandes hieß sie in der Gracchenschaft willkommen, worauf der Vorsitzende der Section Breslau, Kaufmann und Stadtverordneter Köhler, im Namen seiner Section für den freundlichen Empfang dankte. Unter vielfachen Tischreden und Gesängen verfloß die Zeit allzu schnell, so daß der beabsichtigte Comers, welcher von Herrn Dr. Ludwig commandirt wurde, erst gegen 10 Uhr seinen Anfang nehmen konnte. — Am anderen Morgen bedeckte dichter Nebel Berg und Thal, so daß ein Ausblick in die schöne Glaser Landschaft leider unmöglich war. Um so mehr waren die Ausflügler überrascht, als auf ihrer weiteren Fahrt hinter Rieslingswalde sich der Nebel theilte und Berg und Thal im herrlichsten Sonnenschein erglänzte. Die Fahrt durch den prächtigen Weißwassergrund bis hinauf zum Hubus-Wirthshaus und die Aussicht von letzterem war insofern abwechslungsreich, als die tiefen Thäler noch vom Nebel erfüllt waren, während sämtliche Berggruppen über denselben im hellsten Sonnenglänze strahlten. Am Hubus-Wirthshause wurden die Wagen verlassen, und nach kurzer Frühstückspause wanderte man durch herrlichen Wald am schwarzen Berge vorüber nach der Schweizeri am großen Schneberge, die man nach zweistündigem Marsche erreichte. Während ein kleiner Theil der Gesellschaft hier zurückblieb, erstieg der größte Theil in etwa drei Viertelstunden das Gipfelplateau. Hier drängte sich Jedem die Ueberzeugung auf, wie nothwendig gerade hier die Errichtung eines Aussichtsturmes ist, wie er ja vom Glaser Gebirgsverein geplant wird, sei, denn, um in die den Schneeberg auf allen Seiten umgebenden Waldgründe hineinblicken zu können, bedurfte es einer vollständigen Umwanderung des Plateaus, welche fast eine Stunde Zeit in Anspruch nahm. Nach der Rückkehr zur Schweizeri wurde dort noch eine kurze Rast gehalten und dann nach 1 Uhr durch das herrliche Thal der Wölfl nach dem Wölflersfall hinabgefahren. Im Gasthause „zur guten Laune“ wurde das gemeinschaftliche, vorzüglich zubereitete Mittagmahl eingenommen, dem Wasserfall ein Besuch abgestattet und alsdann der Weg zu Wagen über Wölflersdorf nach dem Bahnhofe Habelschwerdt angetreten, von wo mit dem Sonderzuge die Rückfahrt nach Breslau erfolgte. Alle Teilnehmer waren von diesem Ausfluge hoch befriedigt, war er doch vom schönsten Wetter begünstigt, während an verschiedenen anderen Stellen der Gracchenschaft Gewitterregen niedergingen. Ein Theil des Weges von Habelschwerdt nach Rieslingswalde befand sich beim Dorfe Womnitz in einem so bodenlosen Zustande, daß mehrere Wagen im Vorstiege stecken blieben.

Besitzveränderung. Das Rittergut Raramowice bei Posen, welches circa 2500 Morgen Flächeninhalt hat, ist von dem bisherigen Besitzer Karl Wotta an die polnische landwirthschaftliche Genossenschaft verkauft worden. Wie der „Dziennik Poin.“ erzählt, wurde der größere Theil dieses Gutes, welcher den eigentlichen Kern, das Wohnhaus, die Wirthschaftsgebäude und das nächstliegende Terrain umfaßt, im Ganzen 1450 Morgen, von der Genossenschaft weiter an Herrn Ludwig von Tacjanowski, den früheren Besitzer von Zborowo verkauft; die übrigen 1050 Morgen sollen parcellirt werden.

Von der Ober. In Folge des anhaltenden Regenwetters sind die Ober in Ratibor, sowie die Reiffe in item Bachen begriffen, so daß für Breslau Aussicht auf neues Hochwasser vorhanden ist. — Der Dampfer „Prinz Heinrich“ ist gestern Nachmittag mit 2300 Str. Pulver, welche der Schiffer Wolf geladen hat, nach Cosel abgedampft.

Zu dem Unfälle auf der Ohle, der sich am vorigen Sonntage in der Nähe der Kerber'schen Badeanstalt ereignete, theilt uns der Besitzer der letzteren, Herr Max Kerber, mit, daß der betreffende Kahn erst vor drei Jahren von dem Schiffsbauemeister D. Wülfing neu erbaut worden ist und circa 40 Personen faßt. Da das Hochwasser schnell abfiel, ließ Herr Kerber nur etwa 30 Personen einsteigen, um die Fahrt über die Wiesen zu ermöglichen. Nachdem der Kahn diese Fahrt schon 12 mal gemacht hatte, fuhr er auf einer ganz leichten Stelle fest, während sich die Spitze desselben drehte. Bei den Bemühungen, den Kahn in die richtige Fahr- richtung zu bringen, zerbrach das Ruder, und nun trieb der Kahn nach der Fußschleufe, wo er sich festlegte. Ein Sinken oder Umschlagen desselben war bei der geringen Tiefe des Wassers (8-10 Zoll) absolut unmöglich, und hätten sich nicht einige anglische Passagiere nach einer Seite gedrängt, so wäre auch ein Einschöpfen von Wasser vermieden und die Fahrt kaum unterbrochen worden; ein Brett aber hat sich nicht von dem Kahne gelöst, überhaupt hat derselbe nicht die geringste Beschädigung erlitten und ist kurze Zeit darauf wieder in Dienst gestellt worden.

1. Größt. 21. Juli. [Dem Bericht der hiesigen Handelskammer] für das Jahr 1890 zufolge sind die mit der Tuchfabrikation erzielten Resultate nicht günstig, da Grossisten und Detaillisten mit Aufträgen, dieselben trafen 1½-2 Monate für den Winter- und Sommerbedarf später als 1889 ein, zurückblieben; auch waren die Bestellungen infolge der großen Ueberproduktion kleiner. Der vortreffliche Geschäftsgang der vorangegangenen Jahre hatte die Fabrikanten zur Vermehrung ihrer Maschinen, Arbeiter zc. veranlaßt, um so empfindlicher war daher der

Rückschlag, welcher unausbleiblich war. Daß die Arbeiterausstände im Frühjahr, die Krisis in Argentinien, die Tarifserhöhungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Ausfuhr nach diesen Ländern vollständig lahm legten, wird besonders hervorgehoben. Von verschiedenen Seiten lauten die Berichte günstiger über den Gang der Geschäfte, von einigen anderen Seiten weniger zufriedensstellend, und es wird auf die Entwidlung der Tuchindustrie in den Absatzgebieten für deutsche Waare hingewiesen. Der Verkehr nach dem Orient hat ebenfalls abgenommen, der Abzug nach Italien gestaltete sich in der zweiten Hälfte des Jahres besser, während der Bedarf an deutscher Waare in Spanien und England gleich Null ist. Mit den nordafrikanischen Küstenländern ist ein Abzug nur bei gedrückten Preisen möglich; der Verkehr mit Dänemark und Belgien ist befriedigend. Die Fabrication halblebener und halbwoleener Stoffe war während der ersten 10 Monate lohnend, alsdann trat eine Stille ein. Bei dem Ausschüttgeschäft für die unguinstige Sommer, der rasche Modewechsel, die Concurrenz der Beamtenwaarenhändler und des Offiziervereins. Günstiger gestaltete sich das Geschäft in Herren- und Damengarderobe, nicht besonders gut in Schnitt- und Putzwaaren, Teppichen und Möbelstoffen. Befriedigend wird der Umsatz in Leinen- und Baumwollwaaren, fertiger Wäsche bezeichnet; über die Schürzenfabrikation führt man Klage.

Sagan, 21. Juli. [Grubenunglück.] Der Hüttenjunge Großer ist dieser Tage im Fahrstuhl der Braunkohlengrube „Eichberg“ ums Leben gekommen. Beim Grubenbestreuer Schulz bedienstet, hatte er in der Nähe des genannten Schachtes die Oefen zu hüten. Infolge der Regengüsse ist derselbe außer Betrieb, da das Wasser die Circulation der Luft verhinderte. Als nun Großer, welcher den Schacht ansehen wollte, hineinstieg, brach er betäubt zusammen und stürzte bis zur ersten „Bühne“ hinab. Unterdeffen hatte man von der Grube aus das Vieh herrenlos herumlaufen sehen; der Betriebsaufseher Lanke suchte den Knaben und fand bald die Spur, doch war es infolge der schlechten Luft im Schacht nicht möglich, sofort hinabzusteigen. Nachdem durch Feuer reine Luft in die Grube gebracht war, ließ sich Lanke an einem Seile in den Schacht hinab und brachte den Leichnam ans Tageslicht.

Landeshut, 20. Juli. [Schülerreise. — Schutzhütte.] In vergangener Woche unternahm 17 Schüler der hiesigen Volksschule unter Leitung eines Lehrers von hier eine zweitägige Reise ins Gebirge; einige Erwachsene schlossen sich noch an, so daß die Reisegeellschaft aus 24 Personen bestand. Vom schönsten Wetter begünstigt, gelang die Reise vollkommen. Die kleinen Reisenden fanden in der Grenzbaude auf der Koppe in der Prinz Heinrichbaude und der Peterbaude eine überaus freundliche Aufnahme. Die Section Landeshut des Riesengebirgsvereins hatte eine Heiserunterstützung gewährt. — Bekanntlich ist der Section Landeshut eine Unterhütte gewährt, um auf dem Scholzenberge bei Blasdorf eine Schutzhütte aufzubauen. Dieses Unternehmen kann nicht zur Ausführung kommen, da der Besitzer des Berges die Erlaubnis verweigert.

Löwenberg, 22. Juli. [Die Ernteaussichten] gestalten sich, in Folge des seit dem 8. v. M. fast keinen Tag regnerischen Wetters, auch in unserer Gegend leider täglich düsterer. Die Getreidefelder sehen theilweise wie gewalmt aus, und viel Heu ist zu Grunde gegangen. Der bezugene Rapskorn wird durch das trostlose Wetter arg beeinträchtigt und die Kartoffeln leiden unter der Ungunst des Wetters ebenfalls empfindlich. Seit Sonntag Abend regnet es unausgesetzt und der Bober beginnt zu wachen. Wenn nicht bald sonniges Wetter eintritt, können wir in diesseitigen Kreise nur mit Bangen der Zukunft entgegensehen.

Schnau (Kahbach), 22. Juli. [Hochwasser. — Wahl.] Am 20. d. Mts. entlief sich über dem größten Theile unseres Kreises ein Gewitter, welchem ein wolkenbruchartiger Regen und ein juchender Hagel folgte. Besonders sind die Feldmarken der Gemeinden Mochau, Kleinhelmsdorf, Niederlaufung und Seitendorf arg verwüstet. Die Schloßkornfelder fielen in der Größe von einer Hahelnuß bis zu der eines Hühnerettes mit solcher Gewalt hernieder, daß z. B. bei Kleinhelmsdorf einem Fuhrwerk die Leberplau des Wagens durchschlagen wurde. Am schlimmsten wüthete das Wasser in Seitendorf, wo ein Wolkenbruch fiel. Die Kahbach schwoll im Nu an und riß Brücken, Balken zc. mit sich fort. In Schnau spielte ein Kind eines Gasthofbesizers in dessen Besingung und wurde von den plötzlich herabraufenden Fluthen erfasst und fortgerissen; herbeieilenden Leuten gelang es inbessen noch, das Kind zu retten. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Linke zum Rathsherrn gewählt.

W. Goldberg, 22. Juli. [Städtische Wasserleitung.] Gegenwärtig werden hier umfassende Wasserleitungsarbeiten ausgeführt, die an erster Stelle den Zweck haben, die Niederstadt mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Das fließend von der Stadt kommende Quellwasser wird in 130 Millimeter weiten Leitungen vom Friedriehsthor bis zum Töpferberge geführt. Die Arbeiten erfordern einen Kostenaufwand von circa 14.000 Mark.

B. Saaran, 21. Juli. [Hochwasser. — Freiwillige Feuerwehr.] Seit gestern befindet sich das Striegauer Wasser infolge des noch immer andauernden Regens in fortwährendem Steigen, so daß es heut am Pegel der eisernen Brücke bei Laasan 2,40 Meter hoch stand und an einzelnen Stellen die anstehenden Ufer überflutete. Mit Bangen sehen die Besitzer der angrenzenden Felder, meist kleinere Leute, dem weiteren Steigen entgegen, denn bei 2,60 Meter Wasserstand am Pegel tritt das Wasser auf ihre Felder, und die Ernte ist, wie seit 1883 alljährlich, vernichtet. — Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 24. Stiftungsfest. Aus Schwidowitz war eine Deputation der dortigen Feuerwehr erschienen. Ein großer Theil der activen Mitglieder trug schon den neuen reich kleidamen Rock, dessen Einführung auf dem Unterverbandsstage in Salzbrunn beschlossen worden ist. Das von der Capelle des Schlesischen Füsilier-Bataillons Nr. 38 gegebene Concert fand wohlverdienten Beifall. Bald nach Mitternacht jedoch ertönten plötzlich die Alarmsignale, welche die Mannschaften zu erster Arbeit riefen. In kurzer Zeit rückte eine Spritze nebst der Abtheilung für auswärtige Feuer ab nach Kallendorf, woselbst in der Scheune eines Stellensbesizers Feuer ausgebrochen war und bald auch Wohnhaus und Stallung erfasst hatte. Die Löschhilfe machte sich deshalb auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken, 2 Schweine kamen in den Flammen um. Um 3 Uhr trat die Feuerwehr wieder hier ein.

Reichenbach u. d. E., 22. Juli. [Die Hochwassergefahr] nimmt ab; es hat gestern Abend zu regnen aufgehört, und das Wasser fällt wieder. Als die Beile gestern am höchsten stand, rief hier der am Ufer stehende 16-jährige Drechslerlehrling Wopitschil den Nebenstehenden zu: „Ach was, ich springe ins Wasser!“ und ließ den Worten sofort die That folgen. Der Strom nahm ihn fort, und sein Leichnam ist bis heut noch nicht aufgefunden worden.

d. Wartha, 22. Juli. [Vom „Bergsturz.“] Auf dem bicht bei der Stadt gelegenen, vielbesuchten Aussichtspunkte, welcher unter dem Namen „Bergsturz“ bekannt ist, hat auf Veranlassung des hiesigen Magistrats die Forstverwaltung des Prinzen Albrecht die dabeist aufgestellten Bänke, sowie die Schutzhäutere in guten Zustand setzen lassen, sobald nunmehr der Besuch dieses schönen Aussichtspunktes, den auch eine Flagge in den preussischen Farben schmückt, ohne jede Gefahr unternommen werden kann.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 22. Juli. [Schöffengericht. — Beleidigung durch die Presse.] In dem unter vorstehender Spitzmarke in der heutigen Nummer enthaltenen Berichte muß es heißen: „Dieser Rechtsanwalt (Schreiber) ging in sehr scharfer (anstatt schroffer, wie in Folge eines Druckfehlers steht) Weise gegen den Angeklagten vor.“

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. Juli. Entgegen anderen Meldungen constatirt die „Köln. Z.“, daß Kaiser Wilhelm bei der bevorstehenden Einzugsfeier des Großherzogs von Luxemburg durch einen besonderen Abgesandten sich nicht wird vertreten lassen.

Die feierliche Enthüllung des Kaisersteins auf Helgoland soll der „Nat.-Z.“ zufolge den endgiltigen Bestimmungen gemäß Montag, 10. Aug., am Jahrestage der Besitzergreifung Helgolands, durch den Deutschen Kaiser vollzogen werden. An den Kaiser ist von Seiten der Bewohner Helgolands in einer Petition die Bitte gerichtet worden, diesem Acte persönlich beizuwohnen.

Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ soll unmittelbar nach der Mitte August zu gewärtigenden Rückkehr des Kaisers die Ausstellung und Prüfung der Entwürfe des Kaiser Wilhelm-Denk- mals stattfinden.

In Bezug auf die Meldung, daß der Reichskanzler sich eine weitgehende Aufsicht über die Verwaltung der Gelder aus der Antislaverei-Lotterie gesichert habe, erzählt die „R. V.-Z.“ von zuständiger Seite: Der Reichskanzler hat nicht erst nöthig gehabt, sich diese Aufsicht zu sichern, da die vorgezeichneten Bestimmungen sich bereits in den dem Concessionsgesuche von dem geschäftsführenden Ausschusse beigelegten Ausführungsbestimmungen befanden und letztere ohne Änderungen oder Zusätze gleichzeitig mit der Concessionirung der Lotterie genehmigt worden sind. — Eine Sitzung der Ausführungscommission für die Antislaverei-Lotterie wird nach der „R. V.-Z.“ voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen in Köln oder Koblenz stattfinden.

Nach der „Danz. Ztg.“ wird auch der Staatssecretär des Reichs- schatzamtes, Freiherr von Malzahn, eine Reise nach West- und Ostpreußen unternehmen. Er wird im August nach Danzig kommen und dann noch verschiedene andere Orte West- und Ostpreußens besuchen.

Der „Danz. Ztg.“ wird geschrieben: Zur Untersuchung der bei der Reichstagswahl im Hoyerwerda-Rothener Kreise behaupteten Unregelmäßigkeiten zu Gunsten der Candidatur des Grafen Arnim verweilt gegenwärtig ein Regierungs-Commissar im Kreise und hat bereits eine Reihe von Vernehmungen vorgenommen.

Heute Vormittag hat nach dem „Berl. Tgl.“ in Berlin zwischen Vertretern der Regierung und einer Anzahl Vertreter der hervorragendsten Getreidefirmen Deutschlands, welche auf ausdrücklichen höheren Wunsch zu diesem Behufe nach Berlin gekommen waren, eine Conferenz stattgefunden. Ob es sich um die abermalige Erwägung einer Ermäßigung der Getreidezölle oder nur um Feststellung der etwa in Deutschland vorhandenen Kornvorräthe gehandelt habe, vermag das „B. T.“ nicht zu sagen.

Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Dem antisemitischen „Verein deutscher Studenten“ in Leipzig, welcher die Absicht hatte, in seiner volkswirthschaftlichen Section Vesperechungen über das Raub'sche Buch „Die Juden und der Deutsche Staat“ zu veranstalten, ist die Durchführung dieser Absicht durch das Verbot des Universitätsrectors Dr. Binding vereitelt worden. Der Verein hat bei der zuständigen Oberbehörde eine Beschwerdeschrift eingereicht.

Die Berliner Bäckergesellen planen die erneute Gründung einer Genossenschaftsbäckerei.

Das Bureau „Herold“ meldet aus Bochum: Heute fand die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes des Vereins der deutlichen Bergleute statt. Ludwig Schröder, der socialdemokratische Candidat des Wahlkreises Dortmund, wurde zum 1., Thome-Saarbrücken zum 2. Vorsitzenden, Meyer aus Bochum zum Kassirer, Hüninghaus-Gelsenkirchen zum Schriftführer gewählt.

Eine durch die Blätter gehende Nachricht, daß die chinesische Regierung Eisenbahnmateriale in Deutschland bestellt habe, können die „Berl. Pol. Nachr.“ dahin ergänzen, daß eine Bestellung bereits effectuirt und seitens Herrn Melchers in Bremen der Dampfer „Africa“ für den 10. August d. J. gechartert ist, um das Eisenbahnmateriale, bestehend aus Locomotiven, ausgeführt von Henschel, Waggons von van der Zypen und Schienen von Bochum nach China überzuführen.

Aus Deutsch-Ostafrika wird dem „B. T.“ gemeldet: Die Zollerhebung wird vom 1. Juli ab vom kaiserlichen Gouvernement übernommen. Es sind schon verschiedene neue Zollbeamte angestellt worden. Einige Offiziere a. D., welche auf Gerathewohl heraus- gekommen sind, haben das Glück gehabt, eine Anstellung in der Zoll- verwaltung zu finden. — Aus dem Innern sollen von Seiten der Araber mehrfache Klagen eingetroffen sein, daß ihnen gehöriges Ufen- hein von deutschen Behörden, Dr. Stuhlmann und Lieutenant Lang- held einfach confiscirt worden sei. Diese Mittheilungen seien indes mit äußerster Vorsicht aufzunehmen.

Aus Rom meldet das Bureau „Herold“: Der Ministerrath, der über die Frage der Behauptung des Gleichgewichts im Staatshaus- halt Beschluß fassen sollte, ist abermals verschoben worden, da nach dem „Riforma“ zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Schatzminister Meinungsverschiedenheiten über die Ausführung einiger Arbeiten entstanden sind. Auch der Kriegs- und der Marine- minister seien nicht geneigt, weitere Ersparungen in ihren Ressorts zu bewilligen.

Aus Rußland berichtet das Bureau „Herold“: Die Aus- wanderung russischer Juden aus Centralrußland zeigt noch keine Abnahme, sondern nimmt sogar noch zu.

Wie der „R.-A.“ erzählt, hat sich der Saatenstand in Kur- land und Livland unter der Einwirkung des in ausreichendem Maße gefallenen Regens, sowie der darauf eingetretenen günstigen Witterung im allgemeinen erheblich verbessert. Sowohl bei Winter- als auch bei Sommerkorn rechnet man daher auf ein befriedigendes Erntergebnis.

Die rumänische Gesandtschaft zu Konstantinopel ist vor einigen Tagen in empfindlicher Weise bestohlen worden; es wurden zahlreiche Documente und ein Betrag von 20.000 Fr. aus der Kasse, welche von den Einbrechern erbrochen wurde, entwendet. Der rumänische Ministerpräsident beauftragte den Gesandten, bei der Pforte die nöthigen Schritte für den Schadenersatz einzuleiten. Beim diplomatischen Corps von Konstantinopel hat der Vorfall viel Aufsehen erregt.

Der Organist und Hauptlehrer Auras zu Auras, Kreis Wohlau, erhielt den Adler der Inhaber des Hausordens der Hohenzollern; der ordent- liche Lehrer Dr. Cramer in Ratibor wurde zum Oberlehrer befördert.

Sagan, 22. Juli. In Folge der in Nr. 499 und 502 d. Ztg. gemeldeten Vorkommnisse im hiesigen Consumverein ist das Geschäftslocal desselben gerichtsjetzt geschlossen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hammerfest, 22. Juli. Nordcap. Nachdem der Kaiser gestern um 11½ Uhr ans Land gegangen, begann der Aufstieg gegen 12 Uhr. Nach einständigem Marsch wurde der vordere Plateaurand erreicht. Trotz heftigen Windes war die Spitze des Nordcaps in dichten Nebel gehüllt. Nach einem auf der Höhe eingenommenen Frühstück wurde der Abstieg angetreten. Um 4 Uhr war der Kaiser wieder auf den „Hohenzollern“ und setzte die Fahrt nach Hammerfest fort, wo er heute früh 11 Uhr eintraf, und voraussichtlich 24 Stunden verbleibt.

Berlin, 22. Juli. Eine Extra-Ausgabe des „Militär-Wochen- blattes“ enthält die unter Bergen an Bord des „Hohenzollern“ vom 16. Juli datirten Ernennungen des Generalmajors Henke zum Com- mandeur der 32. Infanterie-Brigade, des Obersten Flatow, Directors der Gewehrabrik in Spandau, zum Inspector der Gewehr- und (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Munitionsfabrik. Major Lange ist als Director zur Gewehrfabrik in Spandau veretzt. Hauptmann Bösewig ist unter Beförderung zum Major zum Director der Gewehrfabrik in Erfurt ernannt. Der Abschied ist bewilligt: den Generalmajors Gahn und Heimburg als Generalleutenants mit Pension. Der Generalmajor v. Poddelski ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt.

Wien, 22. Juli. Dem „Fremdenblatt“ zufolge entbehren die Gerichte, daß das österreichische Finanzministerium mit der Creditanstalt ein Uebereinkommen wegen Begebung der Tilgungsrente geschlossen habe, jeder Begründung, da das Finanzgesetz noch gar nicht sanctionirt sei, überdies im Finanzministerium kein Geldbedarf herrsche.

Wien, 22. Juli. Einer Meldung aus Moskau zufolge herrscht in der Herzogin und der Grenzzone volle Ruhe. Thatsache sei jedoch, daß eine montenegrinische Bande am 5. Juli bei Pljenc die Grenze überschritten hatte und von Gendarmen zurückgeworfen wurde.

Budapest, 22. Juli. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident beantwortete die Interpellation Ugrons, betreffend das rauchlose Pulver, und erklärte, die Behauptung, daß die Geschosse diesem Pulver nicht entsprächen, sei völlig unbegründet. Im Ganzen werde nur eine unbedeutende Modification der Ränder der Geschosse notwendig, wozu neue Mittel nicht verlangt würden. Ebenso sei die Behauptung unbegründet, daß das neue Pulver nicht aufbewahrt werden könne. Das neue werde ebenso aufbewahrt, wie das alte. Bezüglich der Proben ist es unmöglich, ein Urtheil zu fällen, da die Sache neu ist. Der Interpellant und das Haus nahmen die Antwort zur Kenntniss.

Budapest, 22. Juli. Abgeordnetenhaus. In der Beantwortung der Interpellation Ugrons erklärte Szapary, es sei bekannt, daß dem 1879 abgeschlossenen, am 31. Febr. 1888 publicirten Defensivbündnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland auch Italien beigetreten sei. Ferner könne die Thatsache, daß Italien einer mehrjährigen Verlängerung des Bündnisses zugestimmt habe, und die Aufrechterhaltung des rein defensiven Bündnisses auf friedlicher Grundlage Jedermann nur zur Beruhigung dienen. Die Vorlage, betreffend die Inarticulation, müsse er ablehnen. Das Haus nahm die Antwort Szaparys mit überwiegender Mehrheit zur Kenntniss. Den Hinweis Ugrons auf die feindliche Haltung eines Theils der deutschen Presse beantwortete Szapary, indem er erklärte, die deutsche Regierung, welche hierfür nicht verantwortlich gemacht werden könne, habe in dem letzten Zeitraume thatsächlich bewiesen, daß sie gegen Oesterreich wie Ungarn von größtem Wohlwollen erfüllt sei. Er hoffe, daß dieses Verhältnis eine noch weitere Festigung erhalte, sobald der Handelsvertrag Gehehrkraft erlangt haben werde.

Paris, 22. Juli. Den hiesigen Vertretern der chilenischen Congresspartei ging ein Telegramm aus Squique zu. Darnach versuchten die Truppen Valmacedas das Thal Huasco wieder zu erobern, wurden aber nach kurzem Gefecht zurückgeschlagen und flüchteten nach Coquimbo. Die Truppen der Congressisten umgaben vollständig das Thal Huasco.

London, 22. Juli. Dem Lord Mayor von London wurde anlässlich des dem Deutschen Kaiser seitens der City bereiteten Empfanges die Baronetwürde verliehen.

London, 22. Juli. Der Kronprinz von Italien ist Nachmittags 5 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Charing Cross eingetroffen und von dem Prinzen von Wales empfangen worden.

London, 22. Juli. Eine Kloppepseude aus Sierra Leone meldet: Der Dampfer „Souban“, welcher der afrikanischen Dampfschiff-Gesellschaft gehört, stieß am 16. Juli bei Zabo auf Felsen und ging unter. Die Passagiere, Mannschaften und Postkisten sind gerettet.

Konstantinopel, 22. Juli. Der „Agence de Constantinople“ zufolge wäre die Pforte über die angebliche Schändung einer Montenegrinerin durch vier muslimanische Albanesen vom Stamme der Maliforen in Karatoprak von Montenegro verständigt worden. Den Maliforen wurde das Betreten Karatopraks, wo dieselben begütert sind, untersagt, falls die Schuldigen unbestraft bleiben. Die Pforte beauftragte den Gouverneur von Stutari mit der strengsten Untersuchung des Voralles und der Bestrafung der Schuldigen, um den Folgen entgegenzuwirken.

Cettinje, 22. Juli. Amtlicherseits wird hervorgehoben, daß die Blättermeldungen über einen Einfall von Montenegrinern in die Herzoginowa unbegründet seien.

Bremen, 21. Juli. Der Schnelldampfer „Julba“, Capt. R. Ringt, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 11. Juli von Bremen und am 12. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 22. Juli, 10 Uhr Vorm. D. P. 5,30, U. P. 3,58 m. Steigt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 22. Juli.

Von der städtischen Sparkasse. Die Einzahlungen beliefen sich im Laufe des Juni d. J. bei 5655 Vorhandenen und 1341 neuen Büchern auf 628 232,48 M.; die Zuschreibung von Zinsen und Zuschüssen betrug 791 433,56 M. — Die Auszahlungen erreichten die Höhe von 665 185,43 M., welche Summe sich aus den theilweisen Auszahlungen auf 3419 Bücher und aus vollen Auszahlungen von 1244 Büchern zusammensetzt. Am Ende des Monats blieb ein Bestand von 90 871 Büchern mit 28 255 031,61 M. Einzahlungen. — Von der Sparkasse wurden an die Verkaufsstellen 1000 Stück Spararten und 10 000 Sparmarken im Werthe von 1100 Mark abgegeben, während von den Sparern 1525 Spararten im Werthe von 1525 M. abgeliefert wurden.

Liebich's Stabliement. Morgen, Donnerstag, veranstaltet die Kapelle der Kgl. Bayerischen Chevauxlegers einen Wagner-Abend. Wie bereits mitgeteilt, wirkte früher stets eine größere Anzahl der Mitglieder der Kapelle bei den Festspielen in ihrer Garnisonstadt Bayreuth mit.

Simmenauer Garten. Die Vorstellungen mußten infolge der Unannehmlichkeit der Witterung an den letzten Abenden im Saale stattfinden, der allabendlich bis fast auf den letzten Platz gefüllt war. Bornehmlich sind es die Leistungen der Kraber, welche das Publikum nach dem Victoria-Theater ziehen. Aber auch Fräulein Mirzl Koblassa, Herr Charles Baron und Herr Carl Huber als Charaktere haben es verstanden, sich die Gunst des Publikums zu erringen, nicht minder die Gebrüder Mellor, welche durch ihre urkomischen excentrischen Productionen stets die lauteste Heiterkeit erregen.

Vandalismus. Die vielen Personen leider innewohnende Zerstörungssucht verleiht den Grundbesitzern nur zu oft mit Recht die künstlerische Ausschmückung von Wänden, Umfassungsmauern und Gittern längs öffentlicher Verkehrswege. Ein recht trauriges Beispiel von anhaltend fortgesetzter Zerstörungssucht liefert das in hübschen Rococoformen gearbeitete schmiedeeiserne Gitter zwischen der Peter-Pauls-Kirche und dem kurfürstlichen Wassenthor, Eisenstraße 22. Als dasselbe vor zwei Jahren aufgestellt wurde, trug jeder Centimeter als Krönung ein massiv eisernes, tief fünfackiges Weinlaubblatt und an der unteren Querleiste (dreißig Centimeter über dem Boden) links und rechts je ein eisernes Eichenblatt und eine kräftige eiserne Spirale. Von den sechsundsechzig Wein-

blättern sind trotz ihrer massiven Arbeit heut schon sechsundzwanzig zerstört, von den 132 unteren Blättern sind heut nur noch vierzehn vorhanden, also 118 zerstört, und fast ebenso radical sind die schönen eisernen Spiralen ruiniert.

Walfisch-Ausstellung. Heute ist hier zu Kahn von Berlin der bisher dort ausgestellt, 74 Fuß lange Walfisch eingetroffen und wird, da die politische Erlaubnis dazu bereits erteilt ist, demnächst zur Schau gestellt. Zu diesem Zwecke wird auf der Oder zwischen den Fischtrögen und der Universitätsbrücke auf drei nebeneinander verankerten Docks ein Zelt erbaut.

Alarmirung der Feuerwehr. Im Vorderhause Kohlenstraße 10 schien heute nach 6 Uhr Abends ein Kellerbrand ausgebrochen zu sein. Von der angerufenen Feuerwehr erschien alsbald der 1. Abmarsch, fand aber keine Gefahr vor, vielmehr war augenscheinlich nur Rauch aus dem Schornstein zurückgedrückt worden.

Berufung des Salzsaureballon. Heut Vormittag gegen 9 Uhr fuhr ein dem Fabrikbesitzer Paul Rodsch (Matthiasstraße 47) gehörender, mit mehreren, Säure enthaltenden Glasballons beladener einspänniger Wagen am Oslauerweg entlang. Jedenfalls infolge der Erschütterung beim Fahren sprang einer dieser Ballons entzwei und der Inhalt, Salzsäure, ergoß sich vor dem Grundstück am Oslauerweg 14 auf die Straße. Die Reinigung der Straße wurde sofort in Angriff genommen.

Verfälschter Selbstmord. Am 22. d. M., Vormittags 7 1/4 Uhr, sprang von der Leffingbrücke ein unbekannter, dem Arbeiterstande angehörender Mann in die Oder. Da Hilfe sofort zur Hand war, gelang es, in der Nähe des Augustaplatzes den Mann zu retten. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Lebensüberbrüffige wurde alsdann nach dem Merheilgen-Hospital geschafft.

Selbstmord. Heute Vormittag machte, in einem Anfall von Geistesstörung, ein auf der Sandstraße wohnender Töpfer seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Auffinden eines Ertrunkenen. Die Leiche des Arbeiters Reinhold Baum, welcher, wie berichtet wurde, beim Baden in der Oble seinen Tod fand, ist hinter der Margarethenmühle nimmehr gelandet worden. Der entseelte Körper wurde in die Anatomie überführt.

Uebervahren. Als am 21. d. M., Vormittags, der Kutscher eines hiesigen Speiteurs mit einem mit Glaswaaren beladenen Wagen die Klosterstraße entlang fuhr, verlor er die 14jährige Weibchen, der beim Abfahren helfen sollte, auf den Wagen zu steigen, glitt aber aus und kam so unglücklich zu Falle, daß das eine Vorderrad über ihn hinwegging und er neben einer bedeutenden Quetschung des Oberschenkels einen Bruch des linken Beins davontrug. Den Kutscher trifft an dem Unfall keine Schuld.

Unglücksfall. Der Arbeiter August Scholz in Borganie (Kreis Neumarkt), der sich als Schlafstätte den Strohhoden einer Scheune ausgesucht hatte, stürzte durch eine Öffnung in den darunter befindlichen Raum und zog sich bei dem Aufsprall einen Bruch des rechten Schläffelbeins und eine Contusion des rechten Oberschenkels zu. Der Verunglückte fand im hiesigen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

Diebstahl. Am 20. d. M. wurden aus der Gehilfenkammer eines Metzgermeisters auf der Oslauerstraße wahrscheinlich mit Hilfe eines Nachschlüssels ein schwarzes Stoffjaquet, zwei Arbeitshemden und eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand im Gesamtwerte von 44 Mark gestohlen.

Verhaftungen. Festgenommen wurde ein Arbeiter, welcher verschiedene stellunglose Personen unter der Vorspiegelung, er könne ihnen Stellung verschaffen, um Beträge von 6 bis 20 Mark betrogen hatte. — Ferner wurde ein Bürsche festgenommen, welcher am Oslauer Bahnhof einen gelben Pflücker eingekauft hatte und mit diesem das Weite suchen wollte.

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: ein Portemonnaie; ein Stemmstein; eine Brille; ein Leinwandstück mit einer größeren Geldsumme; ein Sparfassenbuch; eine wollene Pferdebede; ein Sonnenschirm; 4 Beutel mit Weisbrod. — Abhanden gekommen: eine goldene Halskette mit Kapsel; eine Karte für die Invaliditätsversicherung; ein Damenportemonnaie mit 13,50 M. — Gestohlen: einer Verkäuferin auf der Berlinerstraße aus ihrem Kull 50 M. — Verhaftet vom 21.—22. d. M.: 44 Personen.

Handels-Zeitung.

Zu der Breslauer Schienen-Submission vom 18. Juni wird uns geschrieben: In den amtlichen Schienenausschreibungen ist jedesmal eine vierwöchentliche Zuschlagsfrist bedungen; für die am 18. Juni in Breslau abgehaltene Submission, bei welcher bekanntlich eine Altonaer Firma englisches Fabrikat angeboten hatte, war diese Frist am 16. Juli abgelaufen. Wenn nun die „H. B.-H.“ schreibt, ein Zuschlag wäre überhaupt noch nicht erfolgt, vielmehr werde die Schienenerlieferung neu ausgeschrieben, so ist der erste Theil der Behauptung nicht zutreffend; der Zuschlag für die am 18. Juni offerirten Schienen, es waren 3505 Tonnen, ist vielmehr, soweit die beiden ober-schlesischen Werke hierbei beteiligt waren, innerhalb der vierwöchentlichen Frist positiv an dieselben erfolgt. Eine weitere Ausschreibung auf 5959 Tonnen, die anscheinend mit der ersteren gar nicht im Zusammenhang steht, ist, wie aus dem Inseratentheil der Breslauer Zeitung vom 21. ersichtlich ist, jetzt geschehen. In der Regel wurden übrigens in Breslau im Frühjahr bis in den Juni hinein und dann erst wieder vom September ab Schienensubmissionen abgehalten; im vorigen Jahre z. B. wurden im März und Mai zusammen 4000 Tonnen vergeben und damit war der Bedarf für das erste Semester gedeckt; im September, October und December erfolgten erst wieder weitere Ausschreibungen. Im laufenden Jahre sind dagegen im ersten Semester in Breslau 15000 Tonnen vergeben worden und soeben werden, wie schon oben bemerkt, wiederum 5959 Tonnen für den 30. Juli a. c. ausgeschrieben.

3proc. Deutsche Reichsanleihe. Wie schon mitgeteilt, sind von der 3proc. Reichsanleihe bis jetzt ungefähr 126 Millionen Mark bereits vollgezahlt. Der letzte Einzahlungstermin hat besonders viel Vollzahlungen gebracht. Es bleiben also nur noch 74 Millionen Mark übrig, auf welche die beiden letzten Einzahlungen noch zu leisten sind. Die dritte Einzahlung ist nur noch auf circa 9000 Mark rückständig und im Ganzen stehen nur circa 12 000 Mark Reichsanleihe aus, auf welche die Einzahlungen fehlen. Dieses außerordentliche Resultat hat, wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, nur dadurch erreicht werden können, dass die Reichsbank immer wieder durch ihre Leiter hat feststellen lassen, auf welche Nummern die Einzahlungen fehlten und so weit dies möglich war, die Inhaber auf die eventuell entstehenden Verluste aufmerksam machen lassen.

Conversion der Dux-Bodenbacher Prioritäten. Nach den Bedingungen dieser Prioritätsanleihe kann die Rückzahlung derselben nur nach dem beigefügten Tilgungsplan im Wege der Verloosung erfolgen. In den Kreisen derjenigen Besitzer, welche sich nicht auf die freiwillige Convertirung einlassen wollen, ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob die Verloosung der nichtconvertirten Stücke künftig ganz so vor sich gehen wird und muss, als ob die Anleihe gänzlich unverändert geblieben wäre, so dass also auch die freiwillig convertirten Stücke in Ziehungsgeräten bleiben müssen. Das scheint, der „Frkf. Ztg.“ zufolge, das einzig berechtigte Vorgehen, und es ist nicht daran zu zweifeln, dass auch die Bahngesellschaft respective nach deren eventueller Verstaatlichung die österreichische Regierung dieses Verfahren als das einzig correcte betrachten werden. Jedenfalls läge für die Besitzer der alten Prioritäten, welche nicht zu convertiren wünschen, eine schwere Schädigung darin, falls man etwa beabsichtigen sollte, die nach dem Tilgungsplan auf das Gesamtanlehen entfallenden jährlichen Rückzahlungsraten in ihrem vollen Betrage unter den restlich in Umlauf befindlichen nicht convertirten Stücken auszulösen. Im letzteren Falle hätten natürlich die nicht convertirten Gläubiger die Rückzahlung ihrer 5procentigen Prioritäten voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Jahre in Aussicht zu nehmen, während im ersteren Falle die Tilgung sich bis zum Jahre 1920, bezw. 1923 erstrecken würde. In ähnlichen Fällen hat sich die planmäßige Verloosung ohne Rücksicht auf die Convertirung auf alle noch nicht gezogenen Nummern erstreckt. Dies wurde beispielsweise bei den Böhmischem Nordbahn-

Prioritäten sowohl, wie bei den Russischen Bodencredit-Obligationen so gehalten. Es darf wohl kaum daran gezweifelt werden, dass auch für die Dux-Bodenbacher Prioritäten die gleiche Methode Anwendung findet, die allein dem Rechtsgefühl entsprechen kann. Immerhin wäre es erwünscht, wenn die Verwaltung der Dux-Bodenbacher Gesellschaft sich über ihre Ansichten in Bezug auf diesen Punkt noch vor Ablauf der Conversionsfrist in bindender Form äußern würde.

Die Commercial Union Versicherungs-Gesellschaft in London (Direction für das Feuerversicherungs-Geschäft im Deutschen Reich in Berlin, Französische Strasse 43, am Gendarmenmarkt) hat nach ihrem Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1890 wiederum sehr günstige Erfolge erzielt.

	1890	1889
Prämien-Einnahme nach Abzug der Rückversicherungen	18 785 960	16 955 982
Zinsen-Einnahme der Feuerbranche	564 741	480 294
Dem Gewinn- und Verlust-Conto überschrieben als Gewinn	1 000 000	900 000
Betrag des Feuerfonds Ende 1890	16 533 843	15 451 470

Das Grundcapital der Commercial Union beträgt 50 000 000 Mark. Die Policen der Commercial Union werden von der Deutschen Reichsbank bei Lombardgeschäften als Unterlage angenommen. Die Gesellschaft ist ausserdem bei der Königlichen Direction der Rentenbank für die Provinz Brandenburg und bei den bedeutendsten Bank- und Hypotheken-Instituten accreditirt. (Näheres siehe Inserat.)

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Während der Privatdiscont an heutiger Börse unverändert 3 1/2 pCt. notirte, zeigte sich täglich Geld vielseitig angeboten. Ultimogeld wurde mit 4 1/4 pCt. bezahlt, in vereinzelten Fällen stellte sich der Zins etwas niedriger. Die 3procentigen Scrips setzten ihre rückgängige Bewegung im Ultimo-Verkehr fort, es fanden grosse Verkäufe von alten Engagements statt, sodass der Cours vorübergehend noch unter die amtliche Notiz von 83,90 fiel; später fand eine Erholung statt, sodass der Cours wieder auf 84 1/2 anzog. Im Cassageschäft hielt sich der Cours der 3procentigen Reichsanleihe auf der gestrigen Höhe von 84,25 und zwar in Folge umfangreicher Kaufoperationen. Es gelangten grössere Posten der 3 1/2 procentigen Anleihe zum Verkauf, worauf 3procentige Anleihe aufgenommen wurde. — Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist heute von 173,25 auf 172,75 herabgesetzt worden. — Der starke Rückgang der Rubelnoten bei Beginn der heutigen Börse ist in erster Reihe auf Realisierungen alter Pariser Hausseengagements zurückzuführen, die spätere Erholung des Notencourses erfolgte im Anschluss an den Rückgang der Getreidepreise an der Productenbörse. Im Zusammenhang mit der oben gemeldeten Conferenz beim Reichskanzler tauchte von neuem das Gerücht auf, dass eine Herabsetzung resp. die Aufhebung der Getreidezölle zu erwarten sei. Unter den Gründen, aus denen sich die hohen Getreidepreise an der hiesigen Börse erklären, kommt sehr wesentlich die Knappheit der Waare in Posen und der hohe Preisstand dort in Betracht. Heute waren aus Posen Käufer für Mehl hier, da dort für Weizen bis 255 M. und für Roggen bis 225 M. bezahlt werden muss, und dies angesichts der neuen Ernte, deren Einbringung noch in dieser Woche begonnen werden wird. Auf dem Roggenmarkt hat sich per Juli ein deutliches Deconvert bei einer Anzahl hiesiger Commissionshäuser ergeben. Die Entdeckung wurde dadurch erklärt, dass die Speculation, welche einige 1000 Wispel à la hausse hatte, in den letzten Tagen noch zukaufte und die schwache Position der Blanco-abgeber voll auszunutzen wollte. — Die Haussepartei hat nach dem „B. T.“ den grössten Theil des Spirituslagers in Breslau erworben mit der Wahl, die Waare hierher zu bringen oder in Breslau abzüglich der Fracht zu empfangen; das Breslauer Lager wird also vom Berliner Markt fern gehalten werden. — Auf eine Rückfrage bei den ober-schlesischen Schienenwerken, der Königs- und Laurahütte, sowie der Friedenschütte, erklärten diese, dass ihnen der Zuschlag für die am 18. Juni offerirten Schienen glatt erteilt worden ist. — Die grosse Schleicher'sche Steinmetzwerkstatt mit ihrem bedeutenden Grundbesitz im Westen und Norden Berlins sollen, umlaufenden Gerüchten zufolge, für den Preis von 3 1/2 Millionen Mark in die Hände eines Consortiums übergehen, an dessen Spitze eine bekannte Firma in Halle a. S. steht. Wie der „Conf.“ auf directe Anfrage erfährt, haben Unterhandlungen über den Verkauf stattgefunden, welche aber bis jetzt zu einem definitiven Abschlusse noch nicht geführt haben. — Aus Posen meldet die „Voss. Ztg.“: Die Posener Sprit-Actien-Gesellschaft wird voraussichtlich für das am 30. v. M. abgelaufene Geschäftsjahr 4 pCt. Dividende, wie im Vorjahre, vertheilen. — Das elsässische industrielle Syndicat veranstaltet nach der „Frkf. Zeitung“ eine Enquête über die Höhe der Löhne der Textilarbeiter; zur Mitarbeit sind alle Verbände der Textil-Industriellen in ganz Deutschland aufgefordert. Unter denselben haben die Verbände schlesischer Textil-Industrieller dem genannten Syndicat ablehnend geantwortet, da es bei der grossen Zersplitterung der Textil-Industrie unmöglich sei, die Löhne in den einzelnen Districten festzustellen. — Aus Brüssel wird heute berichtet, dass die rheinisch-westfälischen Cokesproduzenten Cokes für Hochöfen mit 13 Fr. p. T. anbieten und dass sie die belgischen Cokesfabriken sämtlich aus dem Felde schlagen. — Aus Wien meldet die „Voss. Ztg.“, der Finanzminister traf mit der Creditanstalt ein Uebereinkommen wegen Begebung der gemeinsamen Notenrente im Betrage von 6,8 Millionen Gulden. — Mit der Uebergabe von 11 406 Actien der Arad-Temesvarer Bahn seitens der Staatsbahn an die ungarische Regierung am 1. März 1892 erfolgt die Verstaatlichung der Bahn. Für die Augustfälligkeiten beträgt das Erforderniss 24,6 Millionen Gulden, wovon 20,9 Millionen auf Coupon-einlösung und 3,7 Millionen auf Capitalsrückzahlung entfallen. — Agenten und Reisende ausländischer Häuser in Russland, welche keine Waaren mit sich führen, sondern lediglich nach Mustern verkaufen (Geschäftsreisende), haben fortan einen Commissionserster Klasse zu lösen, welcher 12 Rubel kostet, der Gültigkeit für das laufende Jahr hat. Falls derartige Scheine nicht freiwillig gelöst werden, so wird das, laut „Conf.“, im Besitze dieser Ausländer befindliche Vermögen bis zu einer für die Deckung der Ansprüche des Fiscus erforderlichen Summe mit Beschlage belegt. — Die Neue Petersburger Stadtanleihe wird in Petersburg bei der internationalen Bank, der Petersburger Discontobank, bei der Russischen Bank und bei der Wolga-Kamabank zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Emissionspreis der circa zehn Millionen Rubel betragenden 4 1/2 procentigen Anleihe ist auf 98 Procent festgesetzt. — Aus London meldet die „Voss. Ztg.“: Die Trustees-Executors and Securities Corporation demittirt die gestrige Meldung des „Standard“. Weder sie noch Murrieta hätten Accepte oder irgend welche andere Werthe der English Bank of River Plate im Besitze. — Das gestern gemeldete Liverpools Falliment betrifft die Firma Rodger, Best and Sons; die Passiva werden auf 100 000 L. geschätzt. — Eine neue Schifffahrtslinie, die Chicago direct mit Europa verbinden soll, wird angesichts der 1893 stattfindenden Ausstellung gegründet; Verhandlungen sind zum Abschluss gebracht worden. Die Gesellschaft, welche laut „Conf.“ den Namen „Atlantic and Great Lakes Navigation and Trading Company“ führt, baut ihre eigenen Schiffe von je 1500 Tonnen, für welchen Zweck bereits 5 Millionen Dollars gezeichnet sind. — Im August wird in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren in Oesterreich-Ungarn statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 16 1/2 pCt. in Silber zu entrichten sein. — In Manila (Philippinen) ist ein neuer Zolltarif in Kraft getreten. Während alle spanischen Waaren zollfrei gehen, werden fremde Waaren einen Zoll entrichten. Durch den neuen Zoll sind halbwillone und halbseidene Waaren besonders stark betroffen. — Aus Petersburg schreibt man der „Berl. B.-Ztg.“: Das Verkehrs-Ministerium hat beschlossen, in kürzester Frist eine Conferenz von Vertretern süd-russischer und österreichischer Bahnen zwecks Durchsicht des internationalen Tarifs für den Güterverkehr nach Petersburg zusammen zu berufen. Die Revision hat sich in Folge Einführung des neuen Zolltarifs als dringend nöthig herausgestellt.

Berlin, 22. Juli. Fondsbörse. Die Börsenstimmung war heute ebenso unlustig und ungünstig wie in den Vortagen. Der maassgebendste Factor hierfür bleibt die Lage des Geldmarktes und die Rückwirkung dieser schwieriger gewordenen Verhältnisse auf die Course. Speciell kommt in diesem Sinne die Coursebewegung der Fonds in Betracht und es ist nur begrifflich, wenn die Rückgänge wie die letztätigen von Scrips und in verschiedenen Auslandsfonds die Stimmung weiter Kreise ungünstig berühren. Dann wirkt die Ungewissheit über den Ausfall der russischen Ernte, wobei allgemein doch ein ungünstiges Urtheil die Oberhand behält, auf alle Marktgebiete verstimmt, zumal in den vielfachen Schwankungen der Russischen Noten anscheinend auch grosse speculative Bestrebungen zum Ausdruck gelangen, welche dem Geschäft in Noten den Charakter der unberechenbaren geben. Auch die schwierige Situation in Portugal und die hieraus befürchteten Consequenzen lasten andauernd schwer auf der Börse. Diese Momente kamen heute wieder fühlbar zur Geltung und das durchweg äusserst beschränkte Geschäft bekundete wieder eine überwiegende Schwäche in Coursen. Von Bankwerten wurden Disconto-Antheile, Credit-Actien, Deutsche Bank und Dresdener Bank lebhafter gehandelt; Credit 159,60 bis 159,50 bis 159,60, Nachbörse 159,75, Commandit 174,75 bis 174,70 bis 175,20 bis 175,10, Nachbörse 175,25, Deutsche Bahnen nachgehend, speciell wieder Lübecker. Von österreichischen notirten namentlich Franzosen und Lombarden niedriger. Schweizer Bahnen auf Deckungen theilweise befestigt, Nordost schwach, Warschau-Wiener und russische Südwest-Actien wurden zu ungefähr den letzten Coursen lebhaft gehandelt. Am Montanmarkt zeigte sich für Hüttenwerthe, speciell Bochumer, bei etwas festeren Coursen Interesse auf günstige Auslassung der „Rh.-W. Z.“ über den Ausgang der Bochumer Stempelaffaire und Erklärungen der holländischen Bahnen. Kohlenactien still und leicht anziehend, Bochumer 108,75—109—108,75—109, Nachbörse 109,10, Dortmund 65,50—65,20, Nachbörse 65,40, Laura 117—116,90 bis 117, Nachbörse 117; Ausländische Renten nachgehend, so Portugiesen, Ungarn, Argentinier und Mexikaner. Russische Noten stark schwankend, 1880er Russen 96,90—96,80, Nachbörse 96,90, Russische Noten 219,25—219,50—218—219,50, Nachbörse 219,25. 4¹/₂ Ungarn 90,80 bis 90,75—90,80, Nachbörse 90,90. Im späteren Verlauf der Börse entwickelte sich, ausgehend von Russischen Noten, einige Festigkeit, doch blieb das Geschäft unbedeutend. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Bahnwerthe still, Coursveränderungen derselben unbedeutend. Cassabanken lustlos, Berg- und Hüttenwerke zeigten mattere Tendenz. Inländische Anlageverthe wenig verändert, österreichisch-ungarische Prioritäten ziemlich behauptet; russische Prioritäten schwächer.

Berlin, 22. Juli. Productenbörse. Nach festem Beginn nahm der heutige Markt für die meisten Artikel einen flauen Verlauf, worüber wir an anderer Stelle ausführlich berichten. — Loco Weizen feste Termine wurden anfänglich unter dem Eindruck der alleseitigen festen Berichte, unter denen sich heute die amerikanischen besonders hervor- thaten, besser bezahlt, ermatteten aber unter überwiegender Realisationsofferten und schlossen kaum anders als gestern. — Loco Roggen geschäftlos. Termine setzten mit lebhafter Kauflust fest und wesentlich theurer ein, als sie gestern geschlossen, nahmen indessen bald eine rückgängige Tendenz, als die Gerüchte über die Aufhebung des Zolles ein entschiedenes Ubergewicht des Angebotes veranlassten. Der Schluss des Marktes war fast ganz dem gestrigen gleich. Mühlen gaben heute Juli ab. — Loco Hafer wenig verändert. Termine schliesslich etwas billiger als gestern. — Mais still aber fest. — Rübbil wenig belebt. Nur April-Mai ging zu um 40 Pf. gesteigerten Preisen mässig um. — Spiritus setzte mit lebhaftem Deckungs- begehre höher ein, verfiel dann durch Abgaben der Hausse und schloss eher etwas niedriger als gestern, ohne alle Erholung.

Posen, 22. Juli. Spiritus loco ohne Fass 50er 68,10, 70er 48,10. — Tendenz: Fester. — Wetter: Warm.

Hamburg, 22. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. Kaffeemarkt. Good average Santos per Juli 80¹/₂, per September 79¹/₂, per Decbr. 69¹/₂, per März 67¹/₂. Behauptet.

Hamburg, 22. Juli, 7 Uhr 26 Min. Abends. Kaffeemarkt. (Telegramm von Sigmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 80, per December 69¹/₂, per März 1892 68¹/₂, per Mai 1892 68¹/₂. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 22. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger-Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per September 98,00, per December 86,00, per März 84,00. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 22. Juli. Nachm. Java-Kaffee good ordinary 60¹/₂. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 22. Juli, 8 Uhr 48 Minuten Abends. Zuckermarkt. (Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mookrauer in Breslau.) Juli 13,65, August 13,62¹/₂, September 13,32¹/₂, October-December 12,32¹/₂, Januar-März 1892 12,45. — Stetig.

Paris, 22. Juli. Nachm. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88⁰/₁₀₀ loco 35,50, ruhig, weisser Zucker Nr. 3 für 100 Kgr., per Juli 35,75, per August 35,75, per September 35,37¹/₂, per October-Januar 34,25. — Fest.

Paris, 22. Juli. Nachm. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88⁰/₁₀₀ loco 35,50—35,75 behauptet, weiss. Zucker Nr. 3 für 100 Kgr. per Juli 35,87¹/₂, per August 35,75, per Septbr. 35,37¹/₂, per October-Januar 34,37¹/₂. — Fest.

London, 22. Juli. Zuckerbörse. 96⁰/₁₀₀ Java-Zucker loco 15 ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13¹/₂, ruhig.

Hamburg, 22. Juli. Petroleum. Standard white loco 6,45 Br., August-December 6,60 Br.

Bremen, 22. Juli. Petroleum. (Schlussbericht.) Loco 6,30 Br. — Still.

Antwerpen, 22. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. Petroleum. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16¹/₂ bez. und Br., per Juli 16¹/₂ Br., per August 16¹/₂ Br., per Septbr.-Decbr. 16¹/₂ Br. Fest.

Amsterdam, 22. Juli. Bancazin 55¹/₂. — Stetig.

London, 22. Juli. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 52 Lstr. 7 sh. 6 d. — Zink 22 Lstr. 17 sh. 6 d. — Blei 12 Lstr. 7 sh. 6 d. — Rohelisen mixed numbers warrants 47 sh.

Glasgow, 22. Juli. Rohelisen. 21. Juli. 22. Juli. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 47,0¹/₂ sh. | 47,0¹/₂ sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.
Berlin, 22. Juli. [Schlussbericht.]
Cours vom 21. 22. Cours vom 21. 22.
Weizen p. 1000 Kg. | | | |
Verflaut. | | | |
Juli 247 50 247 —
Juli-August 217 50 217 50
Septbr.-Octbr. 210 — 211 —
Roggen p. 1000 Kg. | | | |
Verflaut. | | | |
Juli 219 75 220 25
Juli-August 208 50 208 —
Septbr.-Octbr. 200 75 200 50
Hafer per 1000 Kg. | | | |
Juli 170 50 170 50
Septbr.-Octbr. 147 75 147 —
Stettin, 22. Juli. — Uhr — Min.
Cours vom 21. 22. Cours vom 21. 22.
Weizen p. 1000 Kg. | | | |
Höher. | | | |
Juli 238 — 240 —
Septbr.-Octbr. 207 50 212 —
Roggen p. 1000 Kg. | | | |
Höher. | | | |
Juli 218 — 223 50
Septbr.-Octbr. 197 50 200 50
Petroleum loco | | | |
10 80 | 10 80

Wien, 22. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.
Cours vom 21. 22. Cours vom 21. 22.
Credit-Actien 294 87 294 75
St.-Eis.-A.-Cert. 288 50 287 25
Lomb. Eisenb. 102 87 101 87
Galizier 211 25 211 50
Napoleonsd'or. 9 35¹/₂ 9 36¹/₂
Frankfurt a. M., 22. Juli. Mittags. Credit-Actien 254, 75.
Staatsbahn 248, 12. Galizier —. Ung. Goldrente 91, —. Egyptianer 97, 20. Laurahütte 112, 70. Behauptet.

Berlin, 22. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 21. 22.	
Galiz. Carl-Ludw. ult.	91 20	91 20	
Gothardt-Bahn ult.	134 —	133 10	
Lübeck-Büchen	153 50	152 75	
Mainz-Ludwigshaf.	113 60	113 25	
Marienburg	62 —	62 40	
Mittelmeerbahn	99 25	—	
Ostpreuss. St.-Act.	80 10	80 20	
Warschau-Wien	—	235 70	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			
Breslau-Warschau.	54 10	54 10	
Bank-Actien.			
Bresl. Discontobank.	98 30	98 —	
do. Wechselbank.	99 —	99 80	
Deutsche Bank.	151 10	150 50	
Disc.-Command. ult.	175 10	175 40	
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 60	159 60	
Schles. Bankverein.	116 40	115 70	
Industrie-Gesellschaften.			
Archimedes	109 40	108 90	
Bismarckhütte	134 50	134 80	
Bochum-Gussstahl.	109 —	109 20	
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	—	—	
do. Eisen-Wagenb.	165 50	165 25	
do. Pferdebahn.	134 50	134 50	
do. verein. Oelfabr.	102 75	102 80	
Donnersmarckhütte	77 75	77 80	
Dortm. Union-St.-Pr.	65 50	65 40	
Erdmannsdrf. Spinn.	89 —	89 10	
Flöther Maschinenb.	100 75	100 75	
Fraust. Zuckerfabrik	95 90	95 —	
Gieseler Cement.	95 75	95 75	
Görlitz-Bd.(Lüders)	—	—	
Hofm. Waggonfabrik	166 50	166 70	
Kattow. Bergbau-A.	121 50	122 75	
Kramsta Leinen-Ind.	125 —	122 —	
Laurahütte	117 10	117 50	
Märkisch-Westfäl.	245 90	245 70	
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 20	140 90	
Nordd. Lloyd ult.	111 20	111 —	
Obschl. Chamotte-F.	109 90	109 70	
do. Eisen-Bed.	61 60	62 20	
do. Eisen-Ind.	120 —	120 —	
do. Portl.-Cem.	95 20	95 20	
Oppeln. Portl.-Cem.	87 20	87 20	
Redenhütte St.-Pr.	49 —	49 80	
Schlesischer Cement	123 —	123 75	
do. Dampf-Comp.	85 —	86 25	
do. Feuerversich.	—	—	
do. Zinkh. St.-Act.	199 75	200 —	
do. St.-Pr.-A.	199 75	200 —	

Inländische Fonds.		Cours vom 21. 22.	
Tarnow. St.-Pr.-Act.	50 90	49 50	
Ausländische Fonds.			
Egypter 4 ⁰ / ₁₀₀	97 40	97 40	
Italienische Rente.	91 —	91 10	
do. Eisenb.-Oblig.	56 —	55 90	
Mexikaner 1890er.	82 —	81 10	
Oest. 4 ⁰ / ₁₀₀ Goldrente	96 20	96 50	
do. 4 ¹ / ₂ 9 ⁰ / ₁₀₀ Papier.	—	79 80	
do. 4 ¹ / ₂ 9 ⁰ / ₁₀₀ Silberr.	80 25	80 10	
do. 1860er Loose.	124 20	124 50	
Poln. 5 ⁰ / ₁₀₀ Pfandbr.	69 10	69 20	
do. Ligu.-Pfandbr.	—	67 90	
Rum. 5 ⁰ / ₁₀₀ amortisiable	99 20	99 —	
do. 4 ⁰ / ₁₀₀ von 1890	85 60	85 40	
Russ. 1883er Rente.	104 50	104 60	
do. 1889er Anleihe	97 15	97 20	
do. 4 ¹ / ₂ B.-Cr.-Pfrbr.	99 30	99 10	
do. Orient-Anl. II.	70 20	69 50	
Serb. amort. Rente.	88 80	88 50	
Türkische Anleihe.	18 25	18 25	
do. Loose	71 60	71 —	
do. Tabaks-Act.	—	175 90	
Ung. 4 ⁰ / ₁₀₀ Goldrente	90 70	91 —	
do. Papierrente.	88 30	88 50	

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Cours vom 21. 22.	
Oberschl. 3 ¹ / ₂ 9 ⁰ / ₁₀₀ Lit.E.	—	—	
Banknoten.			
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 20	173 20	
Russ. Bankn. 100 SR.	219 40	219 70	
Wechsel.			
Amsterdam 8 T.	168 65	—	
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	—	
do. 1 „ 3 M.	20 21 ¹ / ₂	—	
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	—	
Wien 100 Fl. 8 T.	172 80	172 85	
do. 100 Fl. 2 M.	172 —	171 70	
Warschau 100SRSt.	219 05	219 35	

Berlin, 22. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse im Verlauf auf Flaueheit in Renten sowie auf Abgaben in russischen Noten und in Bankactien matt. Schluss auf Deckungen befestigt, Bergwerke behauptet. Scrips 84,12.

Cours vom 21. 22.		Cours vom 21. 22.	
Berl. Handelsges. ult.	135 50 135 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 25 81 —
Disc.-Command. ult.	175 12 175 25	Drtn. Union-St.-Pr. ult.	65 25 65 37
Oesterr. Credit. ult.	159 87 159 75	Franzosen	125 — 124 62
Laurahütte	116 37 117 —	Galizier	91 50 91 12
Warschau-Wien. ult.	225 25 226 25	Italiener	91 12 91 12
Harpener	182 62 183 25	Lombarden	44 62 44 25
Bochumer	108 37 109 12	Türkenloose	71 75 70 75
Dresdener Bank ult.	138 62 138 50	Donnersmarckh. ult.	77 75 77 80
Hibernia	159 — 159 25	Russ. Banknoten ult.	219 75 219 50
Dux-Bodenbach ult.	234 — 234 62	Ung. Goldrente ult.	90 87 90 80
Gelsenkirchen	155 — 155 50	Mariemb.-Mlawkauit.	62 62 62 57
Paris, 22. Juli. 3⁰/₁₀₀ Rente 95, 35. Neueste Anleihe 1877.			
105, 85. Italiener 91, 05. Staatsbahn 631, 25. Lombarden —.		Egypter 488, 75. Fest.	

Paris, 22. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 21. 22.		Cours vom 21. 22.	
3 proc. Rente	95 30 95 40	Türken neue cons.	18 70 18 75
Neue Anl. v. 1886.	— — — —	Türkische Loose	70 60 71 25
5proc. Anl. v. 1872	105 80 105 85	Goldrente, österr.	— — — —
Ital. 5proc. Rente.	90 95 91 30	do. ungar.	90 87 90 87
Oesterr. St.-E.-A.	632 50 630 —	Egypter	488 75 488 75
Lombard. Eisenb.-A.	— 230 —	Compt. d'Esc. neue.	572 — 573 —

London, 22. Juli. Consols von 1889 August 95, 37. Russen Ser. II. 97. — Egyptianer 96, 37. Bewölkt.

London, 22. Juli. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.]

Platzdiscont 2 ³ / ₈ pCt. Befestigt.		Cours vom 21. 22.	
2 ³ / ₈ proc. Consols	95 05 95 13	Silberrente	79 — 79 —
Freussische Consols	104 — 104 —	Ungar. Goldr.	89 ¹ / ₂ 89 ¹ / ₂
Ital. 5proc. Rente.	90 ¹ / ₈ 90 ¹ / ₈	Berlin	20 59 —
Lombarden	9 ¹ / ₈ 9 ¹ / ₈	Hamburg	20 59 —
4 ⁰ / ₁₀₀ Russ. II. Ser. 1889	97 — 97 —	Frankfurt a. M.	20 59 —
Silber	45 ⁵ / ₈ 46 ¹ / ₈	Wien	11 90 —
Türk. Anl. convert.	18 ³ / ₈ 18 ¹ / ₂	Paris	2546 ¹ / ₂ —
Unificirte Egyptianer.	96 ³ / ₈ 96 ¹ / ₂	Petersburg	25 ⁵ / ₈ —
Bankeingang 710 000, Bankausgang 100 000 nach Holland.			

Köln, 22. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per Juli 22, 75, per November 21, 25. Roggen per Juli 21, 20, per Nov. 19, 95. Rübbil per Oct. 62, 60, per Mai 63, 30. Hafer loco 16, 50.

Hamburg, 22. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 236—245. — Roggen fest, loco 225—228, russischer fest, loco 166—168. — Rübbil still, loco 61. — Spiritus fest, per Juli-August 34, per August-September 34³/₄, per September-October 35¹/₄, per October-November 33³/₄. — Wetter: Gewitter.

Paris, 22. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen steigend, per Juli 26, 80, per August 26, 90, per Septbr.-December 27, 00, per November-Februar 27, 40. — Mehl steigend, per Juli 59, 50, per August 60, 00, per September-December 60, 50, per November-Februar 61, 00. — Rübbil matt, per Juli 72, 25, per August 72, 75, per September-December 74, 25, per Januar-April 75, 00. — Spiritus fest, per Juli 43, 75, per August 42, 25, per September-December 39, —, per Januar-April 38, 75. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 22. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco höher, per November 244. — Roggen loco geschäftlos, per October 197, per März 197. — Rübbil loco 33¹/₄, per Herbst 32³/₈, per Mai 33¹/₄.

London, 22. Juli. [Getreidemarkt.] Englischer Weizen ruhig, stetig, fremder ca. 1/2 sh höher gehalten, jedoch angefragt, schwimmender 1/4 sh theurer, Hafer matt, übriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 32 980, Gerste 15 220, Hafer 65 110. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 22. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.
Frankfurt a. M., 22. Juli, 7 Uhr 5 Min. Abds. Credit-Actien 255, —, Staatsbahn 248, —, Lombarden 91, —, Mainz —, Laura 113,50, Ung. Goldrente 91, —, Egyptianer —, Türken —, Commandit 175,60. Ziemlich fest.

Hamburg, 22. Juli, 8 Uhr 42 Min. Abends. Creditactien 255,10, Franzosen 620, —, Lombarden 219,50, Ostpreussen 81, —, Lübeck-Büchener 153,50, Disconto-Gesellschaft 175,50, Deutsche Bank —, Laurahütte 112,40, Packetfahrt 98, —, Nobel Dynamit Trust —, Rubelnoten 219,50. — Tendenz: Ruhig.

Vom Standesamte. 22. Juli.

Aufgebote:
Standesamt I. Krause, Mar. Feuerwehrmann, ev. Zunkerstr. 21, Schöns, Martha, kath., Junfermannstr. 21.
Standesamt II. Angres, Mar. Kauf

Rechtsanwalt Dr. Neisser,
Else Neisser,
 geb. Silberstein.
 Vermählte.
 Im Juli 1891.

David Silbermann,
Hedwig Silbermann,
 geb. Koebinger,
 Vermählte. [1745]
 Kattowitz, im Juli 1891.
 Die glückliche Geburt eines gesunden
 Töchterchens zeigen hoch erfreut an

Louis Lebrecht und Frau,
 geb. Engel. [1743]
 Breslau, d. 22. Juli 1891.
 Die glückliche Entbindung seiner
 Frau Henriette, geb. Kalisch, von
 einem gesunden Mädchen zeigt er
 gebührt an [1740]
 Rabbiner Dr. Posnanski.
 Reichenberg, den 21. Juli 1891.
 Gestern Mittag 12^{1/2} Uhr verschied
 nach langen, schweren Leiden unsere
 gute Tante, [1753]
Fräulein Emilie Stübler,
 im 68. Lebensjahre.
 Breslau, den 22. Juli 1891.
 Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag
 Nachmittag 3 Uhr von der Leichen-
 Halle des israelitischen Friedhofes
 aus statt.

Nach langen schweren Leiden
 verschied heute Nachmittag 5^{1/2}
 Uhr mein treuer Mann, unser
 guter Vater, Bruder, Schwieger-
 sohn, Schwager, Onkel und
 Cousin, der Restehändler

Adolf Hoffmann
 im Alter von 34 Jahren.
 Um stille Theilnahme bittet
 im Namen der trauernden Hin-
 terbliebenen [1768]
Louise Hoffmann,
 geb. Benjamin.
 Beerdigung Freitag Nach-
 mittag 4 Uhr v. Trauerhause,
 Alte Graupenstraße 17/18 aus.

Verein zur Unterstützung
jüdischer Geschäftsleute.
 Gestern starb
Herr Adolf Hoffmann.
 Derselbe war langjähriges
 Mitglied unseres Vereins und
 werden wir sein Andenken stets
 in Ehren halten. [1767]
 Der Vorstand.
 Beerdigung: Freitag Nach-
 mittag 4 Uhr. Trauerhaus:
 Alte Graupenstraße 17.

Residenz-Sommer-Theater.
 Donnerstag:
Der Mikado.
 Freitag: Zum letzten Male:
„Orpheus
in der Unterwelt.“
 Sonnabend: Zum ersten Male:
Adam und Eva.
 Anfang 7^{1/2} Uhr. [1005]

Liebich's
Etablissement.
 Heute: [926]
Wagner-Allend
 der
 Capelle des Königl. Bayr.
 Chevaulegers-Regiments.
 Dirigent:
 Herr **Stabstrompeter Miekley.**
 Anfang 8 Uhr.
 Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
 Vorverkauf in den durch Placate
 kenntlichen Verkaufsstellen.

Victoria-Theater
 (Simmenauer Garten).
 Neues Programm.
Arabertruppe,
 14 Personen, des
Hadji Abdullah
 in ihren großartigen gymnastischen
 Productionen.
Mirzl Koblassa,
 der Liebling Wiens.
Charles E. Baron,
 Gesangs-Humorist,
Mellor Brothers,
 Urtomische Excentrics,
 sowie [927]
 Auftreten sämtlicher Künstler.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg.

Oeffentliches Concert im
St. Vincenz-Garten.
 X. Symphonie-Concert.
 Näheres die Plakate. [988]
Georg Riemenschneider.

Zeltgarten.
Großes Concert
 v. d. Capelle des Musikdirectors
 Herrn **D. von Ehrlich.**
 Anfang 7^{1/2} Uhr.
 Entree im Garten 10 Pfg.,
 im Saal 20 Pfg.

Liebichs-Höhe.
 Heute Abend: [1010]
Concert.
 Anfang 7 Uhr.

Tivoli.
Doppel-Concert.
 Neu! Engagiert Neu!
Hagenbecks
Löwen.

Im Schiffs-Caroussell.
 Non plus ultra.
 Anfang 7 Uhr. [1002]
 Entrée 75 Pfg., Kinder 25 Pfg.,
 Vorverkauf 50 Pfg.

Bergkeller.
 Heute Donnerstag: [1741]
Strohwitter-Rendezvous.

Mein Bureau habe ich nach
Hummeret 37,
 erste Etage, Ecke Schweidniger-
 straße, verlegt. [317]
Oskar Poppe,
 Rechtsanwalt in Breslau.

Berreist.
Dr. Hering.
 1004

Plomben u. Zähne.
Robert Peter
 988
 Büchlerplatz 13, am Niembergshof.
 Engl., franz., ital. Unter-
 richt Neue Taschenstr. 20, 3. Etg.
 Eine Schneiderin empf. sich in u.
 a. Hause. Anna-Rost, Nicolaisstr. 21, 3.

I Kollergang,
 gebraucht, fast neu, wegen Betriebs-
 veränderung billig zu verkaufen.
Sichorienfabrik Herdahn.

Commercial Union
Versicherungs-Gesellschaft in London.
 Direction für das Deutsche Reich:
 Berlin W.; Französische Strasse 43 (am Gensdarmenmarkt).
Grund-Kapital Mk. 50,000,000.

Der Rechnungs-Abschluss der Gesellschaft pro 1890 hat für die
Feuerversicherungs-Branche folgende Ergebnisse aufzuweisen:
Netto-Prämien-Einnahme Mk. 18,785,960
Zinsen-Einnahme „ 564,741
**Bezahlte und schwebende Schäden nach Ab-
 zug der Rückversicherungen „ 11,617,202**
**Dem Gewinn- und Verlust-Conto über-
 schrieben als Gewinn „ 1,000,000**
**Special-Reserve der Feuerbranche erhöht
 von Mk. 15,451,470 auf „ 16,533,843**

Zum Abschluss von **Feuerversicherungen** aller Art und zur Erthellung jeder
 gewünschten Auskunft sind sämtliche Vertreter der Gesellschaft bereit, sowie

Die Direction für das Deutsche Reich.
Conrad Riecken.
 General-Bevollmächtigter.

Vertreter werden unter vorthellhaften Bedingungen an-
 gestellt. [310]

Am 20. d. Mts. verstarb nach schwerem Leiden
 der Kaufmann
Herr Heinrich Lauterbach.
 Seit 6 Jahren Mitglied unserer Gemeinde-Vertretung, hat
 derselbe in treuer Mitarbeit an unsern Aufgaben wie durch
 seinen biederen Charakter sich ein ehrenvolles Andenken bei
 uns erworben. [986]
 Gottes Friede sei mit dem Vollendeten!
 Breslau, 21. Juli 1891.
 Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Maria-Magdalena.
 Matz.

Am 19. Juli entschlief sanft [989]
Fräulein Marie Fischer.
 Liebe hat sie gesäet, segensreich war ihr Wirken, unaus-
 löslich ist der Dank derer, denen sie in der Jugend Führerin
 gewesen.
 Breslau, Juli 1891.

Heut Nacht 2^{1/2} Uhr entschlief sanft an Entkräftung
 kurz vor beendetem 78. Lebensjahre unsere inniggeliebte
 Gattin, Mutter und Tante, Frau Major
Eleonore Hübner,
 geb. Milde.
 Breslau, den 22. Juli 1891. [321]
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Sonnabend, den 25. Juli, Vormittag 11 Uhr,
 nach dem St. Bernhardin-Friedhofe in Rothkretscham.

Jauernig — Johannesberg!
Enthüllung des Denkmals
 des Dichters
Josef Christian Freiherrn v. Zedlitz
 am
Sonntag, den 2. August 1891.

Die Postschule zu Lommatsch (Königr.
 Sachl.),
 unter Aufsicht des Magistrats zu Lommatsch und der des Königl. Sächs.
 Ministeriums des Innern, bereitet sicher für die Postgehilfenprüfung vor.
 Ein neuer Kursus beginnt am 6. Okt. d. J. Jetzt 248 Schüler
 und 13 Lehrer. Auskunft ertheilt kostenfrei [322].
 Der Magistrat zu Lommatsch.

Specialität für Draht-, Wildpark- und Gartenmaue, Thore, Thüren,
 Laubgänge, Balcongitter, Pavillons, Gewächsh., Fasanen- und Geflügel-
 häuser, sämmtl. Drahtgitter zu Sand- u. Kohlen-Erdwänden aus 28 mm
 bis 7,6 mm Draht-Eisen-Construction, sowie ornamentale Schmiedearbeiten
 jeden Genres empfiehlt in gediegener Ausführung billigt
Th. Prokowski, Breslau, Gräbnerstraße Nr. 37.

Unsere Papierhandlung befindet sich jetzt
Schweidnigerstraße 9,
 Ecke Carlsstraße. [35]
Julius Hoferd & Co.

Günstigste Gelegenheit.
Zurückgesetzte Teppiche
 in allen Größen, fabelhaft billig.
 Möbelstoffe, Portieren, Läuferstoffe, Tischdecken,
 Gardinen, Stores und Chaiselongue-Decken
 ganz erheblich billiger als überall.
Julius Aber,
 Teppich-Fabrik-Lager, [596]
 Ring 51, erste Etage, Raschmarktseite,
 neben Herren Geschwister Trautner Nachfolger.

Zum Conserviren von eingelegten Früchten kann den Hausfrauen
 das von Umbach & Kahl, hier, Lischentstraße 21, bereitete Salicyl-Bech
 nicht warm genug empfohlen werden. Dasselbe schließt bei größter Sauber-
 keit die Früchte vollständig von der Luft ab, und ist den bisherigen Mitteln
 als: Schwarzpech, Wachs, Kork, Blase oder Pergamentpapier bedeutend
 vorzuziehen. Der Preis, das Pfund nur 40 Pfg., ein sehr billiger. [355]

Lebt der Buchenwald-
 restaurationspächter
Wilhelm Mueller
 von Trebnitz noch,
 dessen geschiedene Frau **Hen-
 riette, geborene Haerel** am
 11. Mai 1835 bei Maria-Magdalena
 mit dem Logendiener **Johann
 Ritter** getraut wurde? Er würde
 Erbe der am 1. August 1829 in
 Trebnitz gebor. Tochter **Auguste
 Mueller** (Nachlass ca. 100 Mk.),
 die hier am 2. März 1891 gestorben
 ist, sein. [311]
 Breslau, den 22. Juli 1891.
Justizrath Fendler,
 Nachlasspfleger,
 Palm-Strasse Nr. 27.

Eisschränke
 neuester,
 vorzüglichst
 bewährter
 Construction
 für Private und
 Restaurateure,
 vorrätig in 23
 verschiedenen
 Nummern, sowie
**neue Metall-
 Kühlapparate**
 zu billigsten Preisen.
Herz & Ehrlich,
 Breslau.
 Preislisten auf Wunsch gratis
 und franco. [426]

Echtes Linoleum.
 Original-Fabrikpreise.
 [807] pro Quadratmeter
 Glatt 2^{1/2}—3 mm stark 2,50 Mk.
 Glatt 3^{1/2}—4 mm stark 2,85 Mk.
 Gemustert 3^{1/2}—4 mm stark 3,30 Mk.
 Gemustert 2^{1/2}—3 mm stark 2,75 Mk.
 Qualitäts-Proben u. Muster franco.
 Billigste Bezugsquelle!
Korte & Co., Ring 45,
 I. Et.

Am grünen Oderstrand.
 Walzer für Clavier [1015]
 von
Karl Kappeller.
 Preis 1,50 Mk.
 Von allen neuerdings erschienenen
 Walzern hat keiner so einschmei-
 chelnde, schwungvolle Melodien.
C. Becher-Lichtenberg Musikhandlg.,
 Breslau, Zwingerplatz 2.



Superphosphate,
Knochenmehle,
Schwefelsaur.
Ammoniak
 [659] verkauft
 in bester Beschaffenheit,
 zu leichten
 Zahlungsbedingungen
 und billigsten Preisen
Th. Pyrkosch,
 Ratibor und Breslau,
 Chemische Fabrik
 „Ceres“.
 Bitte bei Bedarf meine
 Preise einzufordern. [355]

Heirath. Fräulein, 19 J., unab-
 hängig, mit 150.000 M.,
 väterlich noch 80.000, wünscht Heirath.
 Anonym u. Vermittler verb. M. S.
 lagernd Martinifenselbe bei Berlin
 Hoher Beamter, sehr reich, sucht
 zwecks Heirath b. Bekanntschaft einer
 Dame unt. A. G. Post 12 Berlin.

Suche für meine Nichte
 (30r.), 20 Jahre, hübsches,
 häuslich erzogenes, gebildetes
 und geschäftlich tüchtiges Mäd-
 chen, aus achtbarer Familie,
 mit einer Mitgift von 9000
 Mark
 passende Partie.
 Herren in geheimerer Le-
 bensstellung belieben ernstge-
 meinte Offerten mit vollem
 Namen unter U. 1673 an
Rudolf Mosse, Breslau,
 einzusenden. [316]
 Strengste Discretion zuge-
 sichert.



